



Leseprobe

Anthony William

Heile dich selbst

Medical Detox – Die Antwort auf (fast) alle Gesundheitsprobleme - Revolutionäre Heilstrategien bei Migräne, Übergewicht, chronischer Erschöpfung u.v.m.

Bestellen Sie mit einem Klick für 26,00 €



Seiten: 704

Erscheinungstermin: 28. September 2020

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Auch bei scheinbar chronischen Leiden wie Migräne, Schwindel, Müdigkeit, Reizdarm oder Endometriose ist Heilung möglich – wenn wir unseren Körper von Toxinen und Parasiten befreien und ihn mit potenten Nährstoffen wieder aufladen. Das umfassende Detox-Programm von »Medical Medium« Anthony William setzt genau hier an: Es liefert individuelle Strategien, die auf die verschiedenen Entgiftungstypen zugeschnitten sind. Ihnen allen gemeinsam sind besondere Obst- und Gemüsesorten mit therapeutischer Wirkung sowie kluge Vitamin- und Nahrungsergänzungsmittel-Strategien, die bei den wirklichen Ursachen und nicht bei den Symptomen ansetzen. Natürlich spielen auch William-Klassiker wie die Tiefenreinigungs-Morgenroutine, 3:6:9-Leberreinigung, Selleriesaft und der Metall-Detox-Smoothie wieder eine tragende Rolle. Dieses Buch heilt!

Vierfarbig, mit 75 Rezepten und Beispielen.



Autor

Anthony William

Anthony William, das weltbekannte Medical Medium, widmet sein Leben seit Jahrzehnten der Aufgabe, die wahren Ursachen von Krankheiten offenzulegen und ganzheitliche Wege zur Heilung aufzuzeigen. Er genießt das Vertrauen von Menschen auf der ganzen Welt. Auch Schauspieler, Rockstars und Profisportler leben nach seinen Prinzipien und setzen unter anderem auf die Heilkraft von Selleriesaft. Anthony

Die US-amerikanische Originalausgabe erschien 2020 unter dem Titel
»Medical Medium Cleanse to Heal – Healing Plans for Sufferers of Anxiety, Depression,
Acne, Eczema, Lyme, Gut Problems, Brain Fog, Weight Issues, Migraines, Bloating, Vertigo,
Psoriasis, Cysts, Fatigue, PCOS, Fibroids, Uti, Endometriosis & Autoimmune«
bei Hay House Inc., USA.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen,
sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt
der Erstveröffentlichung verweisen.

Die hier vorgestellten Informationen sind nach bestem Wissen und Gewissen geprüft.
Dennoch übernehmen Autor und Verlag keinerlei Haftung für Schäden irgendeiner Art,
die sich direkt oder indirekt aus dem Gebrauch dieser Informationen, Tipps, Rezepte, Ratschläge
oder Übungen ergeben. Im Zweifelsfall holen Sie sich bitte ärztlichen Rat ein.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

4. Auflage

Deutsche Erstausgabe

© 2020 Arkana, München

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Originalausgabe Copyright © 2020 Anthony William

Originally published in 2020 by Hay House Inc. US

Lektorat: Ralf Lay

Umschlaggestaltung: ki 36 Editorial Design, München, Sabine Krohberger

Umschlagmotive: Figur: © TheBestGraphics / shutterstock,

Hintergrund: © filo / istockphoto

Rezeptfotos: © Courtesy of the author

Nachweis alle weiteren Fotos: S. 12f.: © Mikhail Cheremkin / shutterstock;

S. 154f.: © Elena Leonova / istockphoto; S. 228f.: © ArTDi101 / shutterstock;

S. 288f.: © Skyislimit / istockphoto; S. 518f.: © djgis / shutterstock;

S. 578f.: © White Jack / shutterstock

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck und Bindung: Mohn Media, Mohndruck GmbH, Gütersloh

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-34274-7

www.arkana-verlag.de

Für die Benachteiligten.

Dies ist eine Botschaft für Menschen, die sich große Mühe geben, gesund zu werden. Ich habe mich um diese Benachteiligten zu kümmern, die bereits durch die Hölle gegangen sind. Betrachten Sie die lebendigen Worte hier als eine Art Zufluchtsort.

Als jemand, der selbst Leid erfahren hat oder Leidenden nahe gewesen ist, wissen Sie Bescheid. Es ist Zeit, dass Sie sich und Ihrem Körper wieder vertrauen können. Es ist Zeit, Ihre Selbstachtung zurückzugewinnen. Es steht Ihnen zu.

Anthony William, Medical Medium

Inhalt

| | |
|---|---|
| Vorwort von Dr. Ilana Zablocki-Amir | 8 |
|---|---|

Erster Teil: Entschlackung tut not

| | | | |
|--|----|---|-----|
| 1. Reinigungskuren aus höherer Quelle | 15 | 5. Intermittierendes Fasten: Was es damit auf sich hat | 79 |
| 2. Wie es zum Burn-out kommt ... | 38 | 6. Entsaften oder nicht? | 85 |
| 3. Was wirklich in unserem Körper vorgeht | 42 | 7. Ungeeignete Nahrungsmittel ... | 93 |
| 4. Unser Mikrobiom | 69 | 8. Welche Reinigungskur ist die richtige für mich? | 131 |

Zweiter Teil: Die 3-6-9-Reinigung – Schutz des Lebens

| | | | |
|--|-----|---|-----|
| 9. Anlage und Wirkungsweise der 3-6-9-Reinigung | 156 | 12. Die erweiterte 3-6-9-Reinigung | 206 |
| 10. Die ursprüngliche 3-6-9-Reinigung | 160 | 13. Die Wiederholung der 3-6-9-Reinigung | 220 |
| 11. Die vereinfachte 3-6-9-Reinigung | 185 | 14. Der Übergang zur Normalität nach der 3-6-9-Reinigung | 226 |

Dritter Teil: Weitere lebensrettende Medical-Medium-Reinigungskuren

| | | | |
|-------------------------------------|-----|-----------------------------------|-----|
| 15. Die Anti-Erreger-Reinigung | 230 | 18. Monodiät-Reinigungskuren | 255 |
| 16. Die Morgen-Reinigung | 237 | | |
| 17. Die Schwermetall-Detox-Kur ... | 243 | | |

Vierter Teil: Alle Tricks und Kniffe für Ihre Reinigungskur

| | | | |
|---|-----|--|-----|
| 19. Grundregeln für den Ablauf der 3-6-9-Reinigung | 290 | 22. Menübeispiele für die 3-6-9-Reinigung | 349 |
| 20. Die Selbstheilungskraft des Körpers | 311 | 23. Rezepte | 362 |
| 21. Abwandlungen und Alternativen | 339 | | |

Fünfter Teil: Spiritueller Rückhalt und Heilsames für die Seele

| | | | |
|---|-----|---|-----|
| 24. Trost für die Benachteiligten und ein Wort an die Kritiker . . . | 520 | 26. Das Leben wieder selbst in die Hand nehmen | 566 |
| 25. Die emotionale Seite der Entschlackung | 541 | | |

Sechster Teil: Die Ursachen kennen und wissen, was zu tun ist

| | | | |
|---|-----|---|-----|
| 27. Was Sie über Nahrungs- ergänzungen wissen müssen . . . | 580 | 29. Die wahren Ursachen Ihrer Symptome und die Dosierung der Nahrungsergänzungsmittel . . | 597 |
| 28. Medical-Medium-Stoß- therapien | 593 | | |

Anhang

| | |
|--|-----|
| Dank | 690 |
| Wissenswertes zur Beschaffung der Mittel | 694 |
| Sachregister | 696 |
| Rezeptregister | 703 |

Vorwort

»Haben Sie noch irgendwo wilde Blaubeeren?«, hörte ich hinter mir im Biomarkt. Da ich gerade selbst einige Packungen in meinen Einkaufswagen gelegt hatte, drehte ich mich um, weil ich sehen wollte, wer außer mir noch ein Fan dieser Beeren war. Im gleichen Moment sagte eine Angestellte: »Nein, ich glaube, nicht.« Die Kundin machte ein enttäuschtes Gesicht. Ich ließ die Frau wissen, dass es sehr wohl noch mehr gebe, und bot an, ihr zu zeigen, wo. Unterwegs fragte ich sie, ob ihr Wunsch etwas mit dem Medical Medium zu tun habe. Da hellte sich ihre Miene auf, und sie antwortete mit unüberhörbarem Enthusiasmus: »Ja! Ich bin für ein paar Tage zu Besuch und kann nicht ohne meinen Schwermetall-Detox-Smoothie* sein.«

Immer häufiger begegne ich Menschen, die aus dem in den Medical-Medium-Büchern vermittelten Wissen großen Nutzen für sich ziehen, und jedes Mal muss ich lächeln. Jede Woche berichten mir Patienten, Kollegen, Freunde und Nachbarn von Hoffnung, Erkenntnissen und Heilanwendungen, die ihnen von Anthony William in

seinen Büchern und Internetauftritten vermittelt wurden. Besonders gern erzähle ich von einem Schild, das mir neulich im Bioladen ins Auge fiel. Darauf stand: »Der gestiegene Preis für Staudensellerie ist durch die hohe Nachfrage bedingt.« Und woher die hohe Nachfrage? Einfach daher, dass immer mehr Menschen nicht mehr nur davon reden, etwas für ihre Gesundheit zu tun, sondern tatsächlich konkret etwas unternehmen.

Als Ärztin war ich immer schon vom Gedanken der aktiven Vorbeugung geleitet und rate meinen Patienten genauso wie meinen Angehörigen, sich selbst intensiv über alle Fragen der Gesundheit zu informieren, ihre legitimen Anliegen selbst zu vertreten und gegenüber allen Ansätzen aufgeschlossen zu sein, seien sie traditioneller oder nicht traditioneller Natur. Das bedeutet, dass man das Heft nicht aus der Hand gibt und auch nicht tatenlos abwartet, bis der Zustand wirklich schlimm wird. Es bedeutet vielmehr, dass man sich nicht auf die Einnahme von Medikamenten beschränkt, sondern sich das Ziel setzt,

* Der Begriff »Schwermetalle« wird hier übergreifend für alle giftigen Metalle verwendet, also nicht nur für Schwermetalle im engeren Sinne, beispielsweise Quecksilber und Blei, sondern auch für Leichtmetalle wie Aluminium und Halbmetalle wie Arsen.

die wahre Ursache gesundheitlicher Probleme zu ermitteln und dort dann auch anzusetzen. Dann wird man wirksame natürliche Heilmethoden einbeziehen, die mit weniger Nebenwirkungen verbunden sind. Man wird Therapieformen in Betracht ziehen, die vielleicht nicht Mainstream sind und nicht gänzlich durch wissenschaftliche Forschungsergebnisse gedeckt werden, aber sich trotzdem für viele Menschen als hilfreich erwiesen haben. Wer auf Vorbeugung bedacht ist, wird frühzeitig aktiv.

Anthony's Vorgehensweise hat mich sofort angesprochen, als ich von seiner Arbeit erfuhr, zuerst durch seine Bücher, dann durch unsere Zusammenarbeit bei verschiedenen Behandlungsformen. Ich habe mich gefragt, weshalb ich mich gleich so angezogen fühlte, und eine mögliche Antwort könnte in meiner Vorliebe für Obst liegen, das Anthony nicht wie manche andere schlechtmacht, sondern sehr schätzt und den Menschen dringend empfiehlt. Es geht aber weit über unsere beiderseitige Begeisterung für Äpfel hinaus. Mir leuchtet ein, was er sagt. Sollten Sie auch zu seiner Anhängerschaft gehören, wissen Sie bereits, wie viel er unternommen hat, um auf gesundheitliche Belastungen durch chronische Infektionen (beispielsweise viraler Natur) und chemische Kontamination (etwa durch Schwermetalle) aufmerksam zu machen. Seine Anregungen, wie mit diesen Problemen umzugehen ist, haben mein Vorgehen bei der Behandlung von Patienten

auf eine gänzlich neue Grundlage gestellt.

Ich habe mich auf das Gebiet der Physiatrie (physikalische und rehabilitative Medizin) und der funktionellen Medizin spezialisiert und konzentriere mich seit 25 Jahren darauf, Menschen das Leben zu erleichtern, die mit Funktionseinschränkungen aufgrund von Verletzungen, Krankheiten oder Traumata zu kämpfen haben.

Es beginnt damit, dass man die einzigartige und oft komplexe Geschichte genau erfasst, die jeder einzelne Patient von der Entwicklung seiner gesundheitlichen Verfassung bis zum derzeitigen Stand erzählt. Danach gilt es, in all der Vielschichtigkeit zu erkennen, worin die tieferen Anstöße zu dieser Geschichte liegen mögen. Ich bin auf vier Kategorien von Grundursachen gestoßen, die bei den meisten Gesundheitsstörungen eine Rolle spielen und auf die wir durchaus Einfluss nehmen können. Diese vier Kategorien sind: Infektionen, Gifteinwirkung, Stress/Traumata (körperlich und psychisch) und schwere Mangelzustände (durch Fehlernährung, Austrocknung, Schlafmangel, Naturferne beziehungsweise Isolation von anderen und schließlich Bewegungsarmut). Wenn der Körper dann in ständiger Alarmbereitschaft ist, um sich wiederherzustellen respektive vor solchen Einflüssen zu schützen, bekommen wir diesen ständigen Stress zu spüren. Die Folge können Schmerzen, Entzündungen, Erschöpfung und viele andere Erscheinungen

sein, die uns das Gefühl geben, dass etwas nicht stimmt.

Wenn wir die Dinge aus diesem Blickwinkel betrachten, wird klar, weshalb viele chronische Erkrankungen selbst bei medikamentöser oder chirurgischer Therapie keine Besserungstendenz zeigen. Aber wenn es dann einen Plan gibt, nach dem auslösende Ursachen und Risikofaktoren reduziert oder ausgeschaltet werden können, und darüber hinaus Strategien der körperlichen Heilung und des Aufbaus der Widerstandskraft vorliegen, ist das der Punkt, von dem an die Menschen sich ihre Gesundheit zurückerobern können. Und dafür spielt Selbstfürsorge eine bedeutende Rolle.

Doch darin liegt auch ein Problem. Gut für sich selbst sorgen, das ist oft der Teil der medizinischen Vorgehensweise, der schnell in Vergessenheit gerät. Und selbst da, wo er seinen Stellenwert bekommt, entstehen schwierige Fragen. Wo fängt man an? Was ist dabei wichtig? Wie viel Einsatz ist nötig, und wie radikal müssen die anstehenden Veränderungen sein, um wirklich etwas auszurichten? Wie setzt man das alles so um, dass es in den normalen Tagesablauf integriert werden kann? Genau das ist der Punkt, an dem *Heile dich selbst* ins Spiel kommt.

Sie werden beim Lesen immer wieder staunen, wie viel Information Anthony William in diesem Buch mitteilt. Er beginnt mit einer sehr detaillierten Darstellung der verschiedenartigen Giftstoffe – was sie ei-

gentlich sind, wo wir mit ihnen in Berührung kommen, was sie mit uns machen, wie unser Körper sie unschädlich macht und weshalb ihm das oft nicht gelingt. Danach wendet er sich dem Thema der Entschlackung oder Entgiftung zu, die so etwas wie ein Reset-Knopf sein kann, mit dem eine Art neue physiologische Startlinie geschaffen wird. Er spricht auch noch andere populäre Lehren an und erörtert, inwiefern sich diese von seiner Lehren unterscheiden.

Dann kommen seine Reinigungskuren! Die von Anthony »3-6-9« genannte Entgiftungsstrategie, die sich bei Menschen überall auf der Welt als lebensverändernd erwiesen hat, wird gründlich analysiert und dann um zwei Versionen erweitert, die vereinfachte und die erweiterter Form. Weitere Varianten, ebenfalls eng an seine Prinzipien angelehnt, sind auf bestimmte Themen und Gebiete abgestimmt. Alle diese Entschlackungsstrategien sind zutiefst von dem Gedanken der alles entscheidenden Kraft unserer Ernährung durchdrungen: was wir essen, wie wir die Dinge miteinander kombinieren und wann wir sie essen. Und wenn Sie schon meinen, es könne darüber hinaus eigentlich nichts mehr zu sagen sein, bekommen Sie von Anthony noch einen sehr umfangreichen Werkzeugkasten, komplett mit Anleitung zum Gebrauch bestimmter Nahrungsergänzungen (Heilpflanzen, Vitamine, Mineralstoffe) bei bestimmten Krankheitszuständen.

Die vorgeschlagene Ernährungsweise (Rezepte eingeschlossen), das Angebot an Nahrungsergänzungen, die spirituelle Weisheit, der aufbauend wirkende Einsatz für *Ihre* Interessen, die klärenden Fragen, die »Dos and Don'ts« und schließlich die zutiefst mitfühlende Seele, von der alle diese Informationen kommen, machen *Heile dich selbst* zur ultimativen Informationsquelle der medialen Medizin.

Ich fühle mich geehrt, dieses Vorwort für Anthony William schreiben zu dürfen. Ich tue es auch im ehrenden Angedenken an meinen Vater, dessen bittere Niederlage nach langem Kampf gegen den Lungenkrebs mir vor über zwanzig Jahren die Realitäten und Grenzen des herkömmlichen medizinischen Modells schlagend deutlich machte. Mein Bruder und ich hatten unzählige Stunden in die verzweifelte Suche nach Informationen gesteckt, die das Leben unseres Vaters vielleicht noch retten konnten, und ich nahm staunend zur Kenntnis, dass es offenbar ganzheitliche Ansätze und alternative Therapien gab, mit denen Menschen überall auf der Welt geholfen wurde, die aber meinem Vater gegenüber nie auch nur als Behandlungsalternativen erwähnt wurden. Da war mir auch plötzlich

klar, dass die »Gesundheitsvorsorge« (in seinem Fall diagnostische Screenings und Medikamente gegen die Symptome) sich eigentlich nicht mit den bei ihm vorliegenden ursächlichen Risiken befasste. Diese Erkenntnisse zusammen mit dem Anblick dieses einst so starken und widerstandsfähigen und dann so hilflosen Mannes gaben nicht nur meinem Denken über die Medizin eine völlig neue Wendung, sondern warfen auch die Frage auf, wie die medizinische Versorgung ergänzt werden muss, wenn wir verhindern möchten, dass chronische Krankheiten weiterhin Leben zerstören.

Welche Giftstoffe und Stressauslöser in der Vergangenheit eine Rolle in unserem Leben gespielt haben, daran ist heute nichts mehr zu ändern, und wir haben vielleicht auch jetzt und weiterhin nicht viel Einfluss auf die Umweltbedingungen, denen wir ausgesetzt sind, aber wir können sehr wohl aktiv werden, um die Auswirkungen dieser Einflüsse zu minimieren. Das Geschenk, das Anthony William der Welt macht, besteht in den hochwirksamen Gegenmitteln, über die er uns informiert.

Dr. Ilana Zablocki-Amir

Chronische Krankheiten greifen
alarmierend schnell um sich, und obwohl
der Marktanteil biologisch erzeugter
Nahrungsmittel ständig steigt, obwohl
immer mehr Menschen industriell verarbeitete
Nahrungsmittel von ihrem Speiseplan streichen,
obwohl es immer wieder neue Heilmittel und
Behandlungsansätze gibt, sind wir krank wie nie
zuvor. Niemand entgeht dem, jedenfalls so lange
nicht, bis wir die richtigen Kenntnisse haben, um
die tickende Uhr anhalten zu können. Dies ist kein
Lifestyle-Buch. Es geht darum, in einem Meer
falscher Wahrheiten Leben zu retten.

Kapitel 1

Reinigungskuren aus höherer Quelle

Die in diesem Buch vorgestellten Entgiftungsmethoden kommen von oben. Sie sind nicht von Menschen gemacht. Sie stammen aus einer höheren Quelle.

Es geht hier um eine Wahrheit, und die wird Ihnen nach und nach vertraut werden, wenn Sie weiterlesen. Woran auch immer Sie glauben mögen, an Gott, das Universum, das Licht, den Schöpfer – und selbst wenn Sie an nichts glauben, sondern davon ausgehen, dass wir alle zusammen auf diesem Gesteinsbrocken namens Erde durchs All schweben –, Sie können sich immer sagen, dass das, was Sie in diesem Buch über die innere Reinigung des Körpers lesen werden, anders ist als alles, was Sie sonst noch zu diesem Thema hören. Es hat einen anderen Ursprung. Es ist kein Eintopf aus Fehlinformationen, aus Werbe-gags und konfusem Hörensagen. Das hier ist real, und es funktioniert.

Es wird auch dringend benötigt. Chronische Krankheiten greifen alarmierend schnell um sich, und obwohl der Marktanteil biologisch erzeugter Nahrungsmittel ständig steigt, obwohl immer mehr Men-

schen industriell verarbeitete Nahrungsmittel von ihrem Speiseplan streichen, obwohl es immer wieder neue Heilmittel und Behandlungsansätze gibt, sind wir krank wie nie zuvor. Niemand entgeht dem, jedenfalls so lange nicht, bis wir die richtigen Kenntnisse haben, um die tickende Uhr anhalten zu können. Das braucht Kräfte, die größer sind als unsere, es braucht eine helfende Hand von oben.

Die unsichtbaren Millionen

Was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen erzähle, dass es Tausende Menschen gibt, die von der Welt nicht wahrgenommen werden? Und was, wenn ich Ihnen sage, dass es in Wirklichkeit Hunderttausende sind? Was, wenn es tatsächlich Millionen sind? Millionen Menschen, die mit dem bisschen, was ihnen an Kraft geblieben ist, ihre Einkäufe machen, und zwar zu weniger belebten Zeiten, wenn weniger Gedränge ist. Sie gehen nicht mehr aus zu einem fröhlichen Abendessen, sie gehen nicht ins Kino,

einfach weil es ihnen dafür nicht gut genug geht. Es sind Menschen, die nicht bei den Geburtstagen, Verlobungsfeiern, Bachelor-Partys oder Hochzeiten ihrer Freunde dabei sein können, ja nicht einmal deren neugeborene Kinder zu sehen bekommen, weil sie es einfach nicht schaffen – all das entgeht ihnen. Ihre Kräfte reichen auch nicht, um Glückwunschkarten zu besorgen. Denken Sie, das seien nur ein paar Leute hier und da? Es sind Menschenmassen!

Viele von ihnen sind auf das in diesen Büchern enthaltene Heilwissen gestoßen. Sie setzen es um und erholen sich so weit, dass sie wieder am Leben teilnehmen können. Viele andere haben diese Kenntnisse noch nicht. Für mich sind die chronisch Kranken vergessene Seelen. Es ist eine Sache, sie nicht groß wahrzunehmen, aber zu vergessen, dass es sie überhaupt gibt, das ist etwas ganz anderes. Sie sind zu einem Leben gezwungen, das nicht weiter auffällt, und manchmal haben sie nicht einmal die Kraft, an irgendeinem Gespräch teilzunehmen, selbst wenn sich die Gelegenheit bietet – nichts macht uns in unserem Alltag auf sie aufmerksam.

Oder sie können gerade noch so funktionieren, wie es in dieser Welt verlangt ist, sie sitzen in der Bürozelle neben uns, sind beim Abliefern und Abholen der Kinder kurz zu sehen und geben uns den Eindruck, alles sei in Ordnung. Wenn wir sie sehen, ist nichts Auffälliges zu bemerken. Vielleicht sagen wir dann: »Du siehst aber

gut aus«, und meinen das ganz aufmunternd. Den Schmerz sehen wir dabei nicht, den Schwindel, die Schwankungen der Körpertemperatur, das Brennen, die Angst, die Depression, die drückenden Gedanken und Befürchtungen, den Gehirnebel sowie die Erschöpfung, und das alles in diesem Gefühl der Ausweglosigkeit. Vielleicht handelt es sich um eine Freundin, die nur noch Arzttermine im Kopf hat und voller Sorgen ist, weil sie nicht weiß, womit sie ihren Lebensunterhalt bestreiten soll. Wir nehmen nicht wahr, dass sie im Augenblick nichts dringender benötigt, als in ihrer bedrückenden Lage erkannt und angenommen zu werden, während wir ihr zugleich den Rücken stärken und ihr versichern, dass es schon wieder aufwärtsgehen wird.

Es gibt diese Millionen, ob wir ihre Lage wahrnehmen oder nicht. Heute sind weit aus mehr Menschen körperlichen und seelischen Leiden ausgesetzt als vor dreißig oder zehn oder auch nur fünf Jahren.

Aufmerksam werden

Niemand ist gegen Krankheit gefeit. Bei all den Einflüssen, denen wir in der heutigen Welt ausgesetzt sind und die auf unseren Körper einwirken, kann niemand einfach davon ausgehen, dass nicht eines Tages, wenn man es am wenigsten erwartet, erste Symptome auftreten. Wir wissen das al-

le, aber es geht nicht darum, in Ängsten zu leben. Es geht darum, die Augen nicht vor der Wahrheit zu verschließen.

Wie viele Menschen kennen Sie, die gesundheitlich zu kämpfen haben? Ob sie es nach außen hin zeigen oder nicht, vermutlich ist es doch so, dass es für die meisten Leute in Ihrem Umfeld gilt. Und gut möglich, dass es auch für Sie gilt, sei es saures Aufstoßen oder Bluthochdruck, seien es Ängste oder Hautausschläge, sei es Psoriasis, Gehirnnebel oder Erschöpfung. Sie sind damit beileibe nicht allein. Beschwerden sind das neue Normal geworden.

Meist arrangieren wir uns irgendwie mit unseren Wehwehchen, wir nehmen sie hin und fragen uns nie, weshalb der Wissenschaft noch nichts dazu eingefallen ist. Leiden sind Status quo geworden. Manchmal jedoch – und zwar zunehmend – werden die Beschwerden so arg, dass sie die Lebensqualität beschneiden. Dann geht den Leuten manches von dem verloren, was sie bisher als Privileg genossen haben und was ihnen Freude machte. Dann werden sie in den Kreis der Millionen aufgenommen, die mit rätselhaften Gesundheitsstörungen daheim oder im Krankenhaus das Bett hüten. Sie irren von Arzt zu Arzt und von Spezialist zu Spezialist und bringen kaum noch ihren Alltag auf die Reihe, und der Lebensfunke glimmt nur noch kümmerlich. Sie verlieren den Mut.

Heutzutage ist viel von »Bewusstheit« die Rede, als wäre damit wirklich eine Menge

verbunden. Es ist ein hochfliegendes, angeblich ein machtvolleres und ermächtigendes Wort, es soll uns mit dem Gefühl unserer Füße auf dem Erdboden verbinden und mit den Menschen, mit denen wir zu tun haben, es soll uns helfen, unseren Tag zu bewältigen. Aber was, bitte, ist Bewusstheit, solange uns nicht bewusst wird, was wirklich in uns vorgeht? Wenn wir einfach nicht darauf aufmerksam werden, dass wir uns auf dem Weg durchs Leben immer mehr mit Symptomen, Beschwerden und Krankheiten plagen müssen?

Man kann den Eindruck bekommen, dass heute jeder ein Gesundheitsexperte ist und alle sich ständig darüber auslassen, was ihnen guttut und zum gewünschten Ergebnis führt und was nicht. Das ist alles gut und schön, solange wir nicht chronisch krank sind und uns noch nicht aufgefallen ist, was alles schiefgehen kann. Wenn wir zwanzig sind und unseren Proteinpulvershake mit Mandelmus anrühren oder uns eiweißreich und getreidefrei ernähren und dann in den sozialen Medien verbreiten, dass es uns verdammt gut dabei geht, steht das für einen bestimmten Zeitabschnitt oder ein bestimmtes Lebensalter. Wir fühlen uns unverwundlich, wir schwärmen von der enormen Energie, die uns durch unsere trendige Diät und ebenso trendige Workout-Routine zufließt, aber wir merken nichts von dem, was sich vielleicht unter der Oberfläche entwickelt und vielleicht irgendwann entgleist, wir

wissen nicht, was uns vielleicht in Zukunft einmal blüht. Neue Belastungen oder auch längst bestehende können unter der Oberfläche Symptome heraufbeschwören, die dann irgendwann als myalgische Enzephalomyelitis, chronisches Müdigkeits- oder Erschöpfungssyndrom beziehungsweise chronisches Fatigue-Syndrom (ME/CFS) oder irgendein anderes der unzähligen Symptome und Gesundheitsstörungen manifest werden – es sei denn, wir richten unsere Bewusstheit auf die wahren Entstehungsursachen solcher Probleme.

Ist Entgiftung ein Ammenmärchen?

Auf dem Gesundheitssektor greift die Anschauung um sich, spezielle Detox-Maßnahmen seien entbehrlich, weil sich der Körper auf natürliche Weise selbst von Schlacken befreie. In den Gesundheitsberufen gehen manche sogar so weit zu sagen, mit Reinigungsmaßnahmen werde nichts gereinigt. Das dürfte aber auf frühere und aktuelle Entschlackungskuren zurückzuführen sein, die uns nicht guttun – dieser ganze unverantwortliche Ausleitungsbetrieb mit seinen Pülverchen, Büchern und Programmen, die nicht von der tatsächlichen Funktionsweise des Körpers und nicht von seinen realen Bedürfnissen ausgehen. So stellen sich Diät- und Ernährungsberater zum Schutz ih-

rer Patienten auf den Standpunkt, die natürlichen Selbstreinigungsmechanismen des Körpers seien ausreichend, aber es entgeht ihnen, dass sie da schlecht informiert sind. Ihre Ausbildung hat sie nicht wirklich darüber aufgeklärt, wie der Körper funktioniert, wenn es um Entgiftung und Entschlackung geht.

Diese Experten übersehen, dass wir es nicht nur mit alltäglichen Giftstoffen zu tun haben, sondern auch mit pathogenen Keimen, also Krankheitserregern wie Viren und Bakterien, die sich unter der Bevölkerung rapide ausbreiten und bei Jung und Alt sogenannte Autoimmunerkrankungen und manches andere auslösen. Darüber hinaus haben wir es mit giftigen Leicht-, Schwer- und Halbmetallen zu tun, mit Pestiziden, Herbiziden, Lösungsmitteln, petrochemischen Stoffen und all den chemischen »Kampfstoffen« der heutigen Zeit, die unbemerkt ihr Unwesen in unserem tagtäglichen Leben treiben.

Den Experten, die behaupten, Entschlackung sei unnötig, entgeht außerdem, dass die fettreiche Ernährung der allermeisten Menschen keine natürliche Entschlackung zulässt, sei es die keinerlei Regeln unterworfenen Standardernährung, eine »ausgewogene« maßvolle Ernährung, modische Paleo- oder ketogene Diät oder eine überwiegend pflanzliche Ernährung mit Nussmüssen, Ölen und Sojaprodukten. Alle Fette machen unser Blut dicker, und das behindert die normalen Selbstreinigungsmecha-

nismen des Körpers. Viele einflussreiche Wortführer, Diät- und Ernährungsberater, Gesundheits-Coaches, Ärzte und andere Angehörige der Gesundheitsberufe empfehlen sogar eine eiweißreiche Ernährung, erkennen aber nicht, dass damit automatisch ein hoher Fettverzehr verbunden ist, weil Erdnussmus, Nüsse, Lachs, Eier und Hühnerfleisch reichlich Fett enthalten, weshalb sie mit ihren Ratschlägen gerade die natürlichen Entschlackungsmechanismen ausbremsen, die nach ihren Aussagen völlig ausreichend sein sollten.

Das geht nicht zusammen. Wir können den Menschen nicht raten, ihr Blut mit Fett zu überfrachten und es der Leber damit unmöglich zu machen, alle Gifte und Schlacken laufend wieder abzubauen, um dann gleichzeitig zu sagen, wir könnten uns Entschlackungs- und Entgiftungskuren sparen. Da mag eine Ernährungsform noch so gesund erscheinen, weil sie kein Fastfood, nichts Gebratenes und keine industriell verarbeiteten Nahrungsmittel zulässt – wenn sie dann reich an pflanzlichem oder tierischem Fett und Eiweiß ist, wird sie die Leber trotzdem überlasten und träge machen, welchen Namen sie auch tragen mag: Keto, Paleo, vegan oder irgendetwas ganz Neues.

In diesem ganzen Durcheinander brauchen die Menschen zumindest die vernünftige Grundinformation, dass es wichtig ist, das Blut mit mehr Obst, Gemüse und grünen Blättern dünner zu halten sowie den

Fettverzehr einzuschränken, weil wir nur dann eine Chance haben, die Schlacken wieder loszuwerden, die allein durch den eigenen Stoffwechsel entstehen, ganz zu schweigen von den Umweltgiften, mit denen wir täglich in Kontakt kommen.

Wenn die Leber durch zu viel Fett träge wird, muss das Herz stärker pumpen. Überfettetes Blut transportiert auch weniger Sauerstoff, und in diesem Milieu gedeihen Krankheitserreger. Außerdem dringen Giftstoffe in überschüssiges Fettgewebe ein, das sich um die Organe herum bildet, wenn man ein Alter erreicht, in dem man nicht mehr wie früher zwei Stunden täglich Sport treiben kann und in dem es nicht mehr genügt, auf industriell verarbeitete Nahrungsmittel zu verzichten, um zu verhindern, dass sich um die Leibesmitte herum ein Rettungsring bildet. Den Gesundheitsfachleuten entgeht, dass sie es mit einer epidemieartig um sich greifenden Leberträgheit zu tun haben, und so geben sie der »Stoffwechselträgheit«, aber nicht der jahrelangen fettreichen Ernährung die Schuld für die Probleme.

Noch schlimmer ist aber, dass gerade einflussreiche Stimmen und viele Angehörige der Gesundheitsberufe, die Entschlackungskuren als überflüssig, wenn nicht als Ammenmärchen bezeichnen, überhaupt nicht verstehen, was ein chronisch Kranker durchmacht. Sie wissen nicht, was es heißt, von Arzt zu Arzt zu pilgern und mal diese, mal jene Diagnose oder Nicht-

diagnose zu bekommen und dann immer noch nicht zu wissen, was sie tun können, damit es ihnen wieder bessergeht. Das sind aber die Menschen, bei denen Entschlackung wirklich nötig wäre. Sie müssen über pathogene Keime und giftige Schwermetalle Bescheid wissen, und sie müssen wissen, wie man sie wieder ausleitet, damit ihre chronischen Symptome und Leiden ein Ende haben.

Stellen Sie sich vor, wie das ist, chronisch krank zu sein – oder vielleicht wissen Sie es ja nur allzu gut. Wie fühlen Sie sich dann, wenn Sie in Ihrem Social-Media-Stream jemanden sehen, der jeden Tag ein, zwei Stunden Sport treiben kann und keinerlei sichtbares Fett am Körper hat? Wie fühlen Sie sich, wenn Sie zu hören bekommen, das könnten Sie auch, wenn Sie sich aufrafften, ins Fitnessstudio gingen und außerdem mit diesen Proteinshakes anfangen? Und was schließlich, wenn es dann auch noch heißt, Sie würden sich doch sicherlich mit negativen Gedanken und Gefühlen selbst daran hindern, Sie seien einfach nicht positiv genug, Sie würden sich nicht richtig auf die Welt und das Leben einlassen? So etwas müssen sich die Leute tatsächlich anhören. Sie müssen sich anhören, dass sie keine Entschlackungskur brauchen, sondern endlich mal anfangen sollten, ihr Leben mental in den Griff zu bekommen. Sie hätten sich ihre Probleme und Krankheiten selbst zuzuschreiben. Damit unterstellt man einem erheblichen An-

teil der Bevölkerung – all denen, für die chronische Symptome alltägliche Realität sind –, sie seien nicht ganz zurechnungsfähig.

Ist Entschlackung ein Ammenmärchen? Nein. Sie ist für alle um ihre Gesundheit Besorgten ein ganz wichtiges Hilfsmittel für den Kampf gegen die Belastungen des modernen Lebens – sofern man richtig dabei vorgeht.

»Lifestyle« oder Lebensretter?

Selbst wo Entschlackung mit etwas mehr Respekt betrachtet wird, ist es nicht unbedingt so, dass man ihr wirklich gerecht wird. Heute gelten Entschlackung und Entgiftung eher als kurzfristige, nicht gar so wertvolle Maßnahmen, während immer öfter von einer »ganz anderen Lebensweise« die Rede ist, die angeblich mehr ausrichtet und dauerhaft etwas bewirkt. »Ändere deinen Lifestyle, und dein ganzes Leben wird besser«, sagt man den Leuten. Nun sind Lifestyles gern imagezentriert, und man kauft sich da relativ schmerzfrei ein, wenn man das nötige Kleingeld hat. Traditionell haben Lifestyles ihre materialistische Seite – man hat bestimmte Taschen und Klamotten, fährt bestimmte Wagen, und manchmal gruppiert sich das Ganze um bestimmte Sportarten oder Hobbys. Viele Lifestyles tendieren mit der Zeit in Richtung Wellness. Ein früher Trend waren

Bewegungskurse wie Aerobic. Es folgten Yoga, Pilates und Spinning, jeweils mit ihren Lifestyles und überaus gesund wirkenden Designer-Nahrungsmitteln und Supplementen.

Seltsamerweise geht es dabei oft um schnelle Veränderungen des Aussehens und der ganzen Lebenshaltung. Man kreiert eine Marke und bezeichnet sie dann als Lifestyle – was aber nichts daran ändert, dass auch bei den Anhängern eines Tages Symptome und Gesundheitsstörungen und schließlich Krankheiten auftreten, zu denen den Ärzten nicht viel einfällt. Dann müssen sich die Betroffenen sagen, dass ihr schöner Lifestyle ihr Problem nicht beheben konnte und auch nicht verhindert hat. Beim Lifestyle geht es eher nicht darum, sich in irgendetwas hineinzuknien, die Ärmel aufzukrempeln und die Giftstoffe und Krankheitserreger aus dem Körper zu vertreiben. Hier besteht die Arbeit eher darin, dass man eine Bühne ausstattet und einen Vertrieb aufzieht, um aus dem eigenen Bild von Lifestyle einen Vollzeitjob zu machen. Das ist eine ganz andere Arbeit, als im Körper eingnistete Gifte, Viren und Bakterien auszurauchern, die einen irgendwann krank machen werden, falls sie das nicht bereits geschafft haben.

Wenn man einen Lifestyle nur vorübergehend beobachtet, kann man leicht den Eindruck gewinnen, alles sei wirklich so, wie es dargestellt wird, und diene nicht einfach der Präsentation einer Marke. Verfolgt

man die Sache jedoch länger in den sozialen Medien, stellt sich nach einiger Zeit heraus, wie die Meinungen sich ändern und wie die Chose schiefgehen kann. Verfolgen wir die Entwicklung noch länger, über fünf oder zehn oder noch mehr Jahre, zeichnen sich irgendwann deutliche Probleme ab. In der Rückschau könnte man dann fragen: »Wieso hat dieser Proteinshake mit Mandelmus oder der glutenfreie Avocado-Toast die Leute nicht vor diesen Symptomen bewahrt?«

Antwort: Weil sich solche Lifestyles, denen die Leute sich verschreiben, nicht um die wahren Ursachen chronischer Krankheiten kümmern. Solange wir uns nicht vor Augen führen, was in unserem Körper wirklich vor sich geht, handelt es sich einfach um Spiele, auf die man sich bewusst einlässt oder in die man sich arglos hineinziehen lässt. Solche Lebensweisen sind letztlich Mutmaßungen, sie gehen von allen Fehlinformationen aus, die so im Umlauf sind, und spielen eigentlich mit unserer Gesundheit.

Die Entschlackungs- und Entgiftungskuren in diesem Buch und in den früheren Büchern zur medialen Medizin gehen von dem aus, was tatsächlich in unserem Körper vorgeht und was kein Trend oder Lifestyle je berücksichtigen kann, einfach weil das, was wirklich in unserem Körper passiert, diesen »Trendsettern« nicht bekannt ist. Es spielt keine Rolle, welchen Lebensstil die Leute sich heute zu eigen machen,

krank werden sie doch, und zwar massenhaft. Sie werden von ihren Symptomen ausgebremst und in die Knie gezwungen, und schließlich müssen sie ihr ganzes Leben rund um ihr Unwohlsein neu ausrichten. Selbst wenn sie sich gesund wirkenden Ernährungstrends verschreiben, wirklich fotogene Smoothies und Gerichte zubereiten und sich Fertigprodukte vom Leib halten, werden doch immer mehr von ihnen immer schneller krank als je zuvor.

Ein Lifestyle rettet niemanden, denn hier wird einfach nicht gefragt, was uns letztlich krank werden und bleiben lässt. Man schöpft nicht aus wahrer Kenntnis dessen, was die Menschen wirklich beschwert und ihnen nicht das Leben erlaubt, das sie eigentlich führen sollten. Man forscht nicht nach den Pestiziden oder giftigen Metallen tief in den Organen Betroffener, auch nicht nach aktiven Viren, einem gestörten Immunsystem oder nach seelischen Verletzungen. Nein, das Rätsel, weshalb jemand überhaupt krank ist, wird hier nicht gelöst.

Da mag jemand in seinen Dreißigern sein und Fotos von seinen oder ihren Adrenalin-Highs vor den Spiegelwänden der Muckibude oder auf der Langlaufpiste in den grünen Hügeln »teilen« – nichts garantiert uns, dass es so bleiben wird. Alles mag noch so gut aussehen, schon zwei Jahre später könnte uns eine Hashimoto-Thyreoiditis schachmatt setzen wie so viele andere Frauen und Männer. Stolz gepostete Fotos von ansprechend arrangier-

ter »ausgewogener« Kost bewahren uns keineswegs vor ME/CFS und anderen Gesundheitsstörungen.

Und wenn es uns schließlich so schlecht geht, dass wir gezwungen sind, alles zu hinterfragen, was wir je gehört haben, werden diejenigen, die noch nicht krank sind, weiterhin Fehlinformationen verbreiten. Sie zweifeln nicht an ihren Aussagen, lieber gehen sie davon aus, dass wir etwas falsch gemacht haben oder eben irgendeine körperliche Schwäche mitbringen. Wer bereits Hashimoto hat oder mit chronischer Erschöpfung kämpft, muss sich oft darüber hinaus auch noch sagen oder andeuten lassen, er oder sie sei ein Loser oder Versager. Vielleicht hat man ja die Ernährungsanleitungen nicht richtig verstanden, vielleicht hat man irgendeine psychische Macke und bildet sich die Symptome ein oder hat sie durch falsches Denken herbeigeführt. Vielleicht ist man halt einfach so ...

Der Gedanke, dass »die Stärkeren überleben«, spielt gerade in der Gesundheitswelt eine große Rolle und weckt immer neue Begehrlichkeiten, die dann auch noch von den sozialen Medien geschürt werden. Die Haifische überleben, und alle anderen sind Köder, wenn nicht Beute. Da wird vergessen, dass wir alle im selben Boot sitzen und chronischen Krankheiten wie Hashimoto und Hunderten anderen zum Opfer fallen können. Solange wir jung sind und noch nicht mit gesundheitlichen Herausforderungen konfrontiert wurden, glauben wir,

mit jedem neuen Trend oder schicken Lifestyle den heiligen Gral gefunden zu haben. Wir merken nicht, dass wir die Fehler früherer Generationen wiederholen, wenn wir uns fettreich oder eiweißreich ernähren oder Obst scheuen oder fanatisch unser viel zu anstrengendes sportliches Programm durchziehen. Unsere Ernährung heißt dann »pflanzlich«, »Paleo« oder »Keto«, und wir bilden uns ein, wir wüssten es besser als all die Menschen, die das vor uns ausprobiert haben und sich jetzt mit rätselhaften Leiden herumquälen.

Und das ist noch nichts gegen das, was uns in den kommenden Jahren bevorsteht. Es wird alles noch schlimmer werden. Die Bilder von Leuten, die uns vorführen, was sie für ihre Gesundheit tun, werden immer verlockender werden, aber auch immer irreführender, vor allem für Menschen, die an allerlei Symptomen und Störungen laborieren und sich ernsthaft auf die Suche nach Lösungen machen. Videos und Podcasts werden uns mit ihren Versprechen strahlender Jugend bestürmen, und hier sind Falschinformationen Tür und Tor geöffnet, denn die Leute, die solche Videos und Podcasts ins Netz stellen, plappern einfach nach, was sie von ihren Ernährungsberatern, Trainern oder Freunden gehört oder in Zeitschriften gelesen haben, und das ganze verquere Durcheinander wird dann als die eine wahre Lehre ausgegeben.

Wer über Monate oder Jahre mit chronischen Gesundheitsproblemen zu kämp-

fen hatte, weiß wirklich etwas. Vor allem wenn man nichts unversucht gelassen hat, um Linderung zu finden, und trotzdem weiter an seinen Symptomen leidet, ist einem bewusst, dass es jeden von uns treffen kann, auch wenn die Gesunden das nicht so sehen möchten. Ist man krank und sieht man, wie andere anscheinend ein tolles Leben haben, schafft das sicherlich eine gewisse Entfremdung, aber in dieser Lage bekommt man auch ein Gefühl für das empfindliche Gleichgewicht des Lebens. Selbst wenn man dann an sich zweifelt, weil einem immer wieder zu verstehen gegeben wird, man sei irgendwie schwach oder auf dem Holzweg, verfügt man doch über ein tieferes Wissen, das allen nutzen könnte, wenn sie nur zuhörten. Niemand verdient es, krank zu sein. Es müssen hier noch ganz andere Dinge eine Rolle spielen.

So ist es auch. Wir können so viel mehr für unsere Gesundheit oder Heilung tun, als uns bekannt ist. Und das alles ist so viel einfacher, als wir es uns bislang vorstellen können.

Um wahre Lösungen zu finden, brauchen wir etwas mehr als einen Lifestyle. Wir brauchen ein Buch, das Wahrheiten enthält, Antworten gibt und uns die Richtung zeigen kann, in der uns nach den Mühen des Krankseins das Licht der Heilung erwartet. Dies ist also kein Lifestyle-Buch, es ist ein Buch fürs Leben. Niemand will hier eine Marke aufbauen, es geht vielmehr darum, *Sie* aufzubauen, damit Sie wieder

gesund werden. Sie müssen nicht damit rechnen, dass Ihnen hier Entschlackungsprodukte mitsamt den darauf abgestimmten Klamotten angedreht werden. Es geht darum, in einem Meer falscher Wahrheiten Leben zu retten.

Jede Reinigungskur mag für sich genommen eher wie eine kurzfristige Maßnahme wirken, aber was wir an Einsatz leisten, sogar für eine nur neuntägige Entschlackung wie die 3-6-9-Reinigung, die gleichsam der Eckpfeiler dieses Buchs ist, bringt uns langfristig großen Gewinn. Auf diese Entgiftungsmethoden können Sie Ihr Leben lang immer wieder zurückgreifen. Sie spielen eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, Ihre Gesundheit wiederzuerlangen, sich unter allen Umständen immer wieder wie ein Phönix aus der Asche der Leiden zu erheben – es geht hier um wahres Wohlbefinden und um echte Antworten auf die Frage, wie man auf diesem Planeten überlebt, der so unnachsichtig sein kann. Diese lebensrettenden Methoden der Selbstreinigung werden in fünfzig Jahren noch für Sie da sein, wo auch immer Sie sich dann befinden mögen.

Das Überleben der weniger Vergifteten

Um es für Sie ins rechte Licht zu rücken: Wer das Glück hat, mit der geringsten Giftbelastung geboren zu werden und

deshalb über eine stärkere Konstitution zu verfügen, zieht sich im weiteren Verlauf seines Lebens weniger Viren zu als andere. Glückliche Umstände bedeuten dann vielleicht, dass man weniger giftige Schwermetalle im Körper hat als jemand anders. Oder dass man in Beziehungen mit Leuten in Kontakt kommt, die weniger pathogene Keime weiterzugeben haben. Vielleicht ist es auch so, dass die Familie insgesamt weniger mit Giftstoffen belastet ist, weil die Vorfahren in der Zeit der industriellen Revolution auf Bauernhöfen und nicht in Städten groß wurden und deshalb weniger Gifte von Generation zu Generation vererbt haben. Vielleicht sind solche Menschen mit deutlich weniger Stress aufgewachsen, weil sie mit allem versorgt waren und sich auch seelisch von der Familie getragen fühlen konnten.

Es geht also gar nicht um das Überleben der Stärksten oder Fittesten. Wir sprechen vielmehr vom Überleben derer, die weniger stark vergiftet ins Leben treten, viel Liebe und Rückhalt erfahren und gut versorgt sind (all das ist wichtig) und bei denen es dann ein Leben lang weitgehend so bleibt. Entscheidend ist also für den Einzelnen, über welche Mittel die Vorfahren verfügten, welchen schädlichen Einflüssen sie ausgesetzt oder eben nicht ausgesetzt waren und was ihnen selbst an hilfreichen Einflüssen zuteilgeworden ist: Liebe und Rückhalt als Schutz für die Nebennieren, wenig Kontakt mit alltäglichen Giftstof-

fen, weniger Belastung durch Viren und Bakterien. Diese Begünstigten sind in der Gesundheitsbewegung und in den sozialen Medien oft die Wortführer. Viele von ihnen sind zu sehr selbstbewussten Menschen mit entsprechendem Anspruchsdenken erzogen worden und teilen Ratschläge aus, als wären ihre Proteinshakes und Fitnessanleitungen das, was ihnen nicht nur Geld bringt, sondern auch ihre Gesundheit schützt.

Gern heißt es dann auch, sie stünden mit ihrer Arbeit im Dienst der Menschheit, der Welt, des Lichts. Sie stellen ihre eigene Gesundheit und ihre Umsätze auf eine Stufe und sagen, es sei einfach das, was vom Universum zu ihnen zurückkomme, nachdem sie so viel Gutes für die Menschheit bewirkt hätten. Dieser neue Dreh hat aber eine unangenehme Nebenwirkung: Er vermittelt einem den Eindruck, dass man selbst nicht wirklich nützlich ist und sich nicht für das Gute einsetzt, wenn man krank ist oder kein Geld scheffelt oder sich nicht selbst versorgen oder über seine Symptome erheben kann. Es entwickelt sich gerade eine elitär denkende Klasse von Gesunden, die behaupten, sie erhielten einfach ihren gerechten Lohn für ihren Dienst an der Menschheit, der darin besteht, dass sie irgendeine Diät oder Trainingsroutine als große Offenbarung propagieren. Auch hier wieder: Den Millionen, die mit sehr realen Gesundheitsproblemen zu kämpfen haben, aber keine richtige Diagnose oder

angemessene Behandlung oder auch nur Verständnis bekommen, bleibt nur der Gedanke, sie seien irgendwie nicht positiv genug oder täten nicht das Richtige und würden deshalb vom Universum von solchen Belohnungen ausgenommen. Sie glauben, der Fehler müsse bei ihnen selbst liegen, da alles, was sie auf Anraten anderer unternehmen, ihnen nicht hilft; und so neigen sie schließlich dazu, diesen versteckten Botschaften zu glauben, sie hätten ihre Leiden irgendwie angezogen, wenn nicht selbst erzeugt. Die Wahrheit wird ihnen vorenthalten, nämlich dass ganz reale physiologische Ursachen – Viren und andere Erreger, dazu die Gift- und Schadstoffe, die unbemerkt in der Welt und in unserem Blut zunehmen – hinter den um sich greifenden chronischen und rätselhaften Symptomen stecken.

Nur Glück hat den Wortführern im Gesundheitsbereich dieses Schicksal erspart. Ich betone das immer wieder, weil in unserer Gesellschaft so selbstverständlich und mit so schädlichen Folgen angenommen wird, dass die noch nicht von hartnäckigen Symptomen befallenen Menschen einfach mehr über die Geheimnisse des Lebens wissen als die Kranken und diese Wahrheit deshalb nicht oft genug wiederholt werden kann. Wenn Sie schon einmal im Bett gelegen und sich durch Blogbeiträge voller wunderschöner Wasserfälle, Strände und Smoothies mit Erdnussmus gescrollt haben und sich dabei fragen mussten, was Sie so

falsch gemacht haben, dass Sie jetzt fernab der Welt auf dieser kleinen Matratzeninsel gestrandet sind, können Sie sich jetzt sagen, dass nicht Sie etwas falsch gemacht haben. Sie sind weder schadhaft noch minderwertig. In Wahrheit bestimmen äußere Umstände und ererbte Gifte sowie pathogene Keime, nicht jedoch innere Schwächen, mit welchen Gesundheitsstörungen Sie zu kämpfen haben. Der gesundheitlichen Verfassung jedes Einzelnen von uns geht eine lange Geschichte voraus. Wer Glück hat, wird mit weniger Giften geboren und in der Jugend weniger mit Medikamenten traktiert und vermag es dann im weiteren Verlauf immer wieder, allen Querschlägern irgendwie auszuweichen. Wir können nichts dafür, wenn wir mit Giften im Körper und mit einer belasteten Leber zur Welt kommen, die wir von früheren Generationen erben (die ebenfalls keine Schuld trifft), oder wenn sich Viren in unserem Körper einnisten, gegen die wir uns kaum zur Wehr setzen können, weil mangelnder Rückhalt und schlechte Versorgung unser Immunsystem geschädigt haben.

Gesundheit ist nichts Festgeschriebenes. Jemand mag über Jahrzehnte Glück gehabt haben und dann doch irgendwann Einflüssen ausgesetzt sein, die seine oder ihre Gesundheit untergraben. Und jemand anders hatte vielleicht lange mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu kämpfen und erlebt dann doch eine gesundheitliche Schick-

salswende. Entscheidend ist dabei, ob wir wissen, wie Vorbeugung und Heilung tatsächlich vor sich gehen. Das muss uns klar sein, bevor wir beurteilen können, ob Reinigung und Entgiftung des Körpers notwendig und angebracht sind und welche Form die richtige ist. Solange das nicht der Fall ist, schwimmen wir in einem Meer der widersprüchlichen Behauptungen, die medizinisch und wissenschaftlich unbewiesen sind, und dann ist es so gut wie unmöglich zu bestimmen, was wirklich zutrifft.

Es besteht aber kein Grund, irgendjemandem die Schuld zu geben, und wir sollten keinem Gesunden seine Gesundheit neiden. Die Influencer in der Gesundheitszene sind so verunsichert und verstört wie alle anderen auch, und meist meinen sie ja wirklich, sie täten etwas Gutes. Sie möchten nicht glauben, dass wir so vielen Bedrohungen unserer Gesundheit ausgesetzt sind, wie es sie tatsächlich gibt, denn man müsste dann ja ständig wachsam und beunruhigt sein. Dann gibt es auch noch andere Influencer, um deren Gesundheit es nicht zum Besten steht, die aber unentwegt davon reden, was sie alles tun, um ihre Symptome und Beschwerden handhabbar zu halten: Sie ändern immer wieder ihre Ernährungsform und ihr körperliches Training. Das verschafft ihnen vielleicht vorübergehend Erleichterung und lässt ihre Gesundheitsprobleme kommen und gehen oder zu- und abnehmen, aber vielen anderen bringt das nicht unbedingt etwas, weil

es sich letztlich doch nur um Mutmaßungen handelt, die nicht an den eigentlichen Ursachen rühren. Erst wenn man die Zusammenhänge wirklich kennt, kann man ganz gesund werden und anderen vermitteln, wie sie sich von ihren Symptomen befreien können.

Das Wissen um die Gesundheitsgefahren in unserer Welt mag beunruhigend sein, aber noch schlimmer ist es, zu leiden und nicht zu wissen, weshalb. Es zermürbt einen, herausfinden zu wollen, was funktioniert und was nicht. Es ist bitter, Linderung zu suchen und keine zu finden oder eine Besserung zu erreichen und dann wieder zu verlieren. Es macht einen fertig, massenhaft Geld für eine scheinbare Hoffnung nach der anderen auszugeben. Und selbst wenn man den richtigen Weg eingeschlagen hat, landet man doch wieder in der Ratlosigkeit, weil es immer eine konkurrierende Lehre gibt, die uns an dem zweifeln lässt, was wir gerade tun. Zu Ihrer mitgebrachten chronischen Müdigkeit, die Sie lindern möchten, kommt dann noch die ebenfalls erschöpfende und dann auch noch ergebnislose Suche nach Lösungen.

Wenn Sie dann endlich auf die erlösenden Kenntnisse stoßen, die tatsächlich etwas bewegen, und wenn Sie Ihr neues Wissen auch noch so umsetzen können, dass es anschlägt und Sie sich auf dem Weg zur Heilung sehen, ist das ein Gefühl, das sich mit keinem anderen vergleichen lässt. Es gibt dieses Gefühl, und es ist erreich-

bar. Sie müssen nicht einmal eine positive Grundhaltung haben, um es zu erreichen. Sie können elend, unleidlich, negativ, entmutigt, verbiestert und sogar wütend sein, und doch steht Ihnen dieses Gefühl offen, denn wenn Sie die richtigen Schritte unternehmen, gewinnt der Körper schnell wieder an Kraft und trägt Sie in Richtung Zielinie, in Richtung Genesung.

Ernährungskriege

Exaktes Wissen über unsere Nahrungsmittel ist schwer zu finden, stattdessen wallt da draußen eine Menge vages und wolkeiges Zeug. Wir könnten sogar von Smog sprechen. Der Smog soll die Leute in Atem halten und die Wahrheit vernebeln, und die Ernährungskriege gehören zu diesem Smog.

Als »Ernährungskriege« bezeichne ich die Streitereien zwischen unterschiedlichen oder gegensätzlichen Ernährungs-»Religionen«. Was ich meine, ist Ihnen sicher nicht neu: Ich meine den Glauben, diese oder jene Ernährungsform sei in jeder Hinsicht, sogar in moralischer Hinsicht überlegen, und jede andere sei dumm und ahnungslos. Doch das alles besteht ausschließlich aus Mutmaßung und Ideologie, Wahrheit ist hier nicht zu finden. Solche Streitereien lassen oft kein vernünftiges Gespräch über körperliche Reinigungsmaßnahmen zu. Solange wir uns schnaubend über die Gegenseite errei-

fern, solange wir unsere eigene Philosophie propagieren und die der Gegenseite zu diskreditieren versuchen, bekommen wir keine Klarheit über das, was wirklich im Körper vor sich geht, und wir fragen auch nicht ernsthaft nach sinnvollen Lösungen.

Am lautesten äußern sich in der Ernährungsszene die Leute, die am wenigsten mit gesundheitlichen Belastungen zu kämpfen haben. Sie sind es auch, die den Nerv und die Kraft haben, Diskussionen über die Vor- und Nachteile von pflanzlichem und tierischem Eiweiß zu diskutieren. Sie plädieren vehement für Vollkornernährung oder sind strikt gegen jegliche Getreidenahrung, sie verbannen Obst vom Speiseplan oder erlauben nur Sorten mit niedrigem glykämischen Index (also wenig Zucker), und sie lassen es sich nicht nehmen, alle heftig zu attackieren, die sich nicht zu ihrem Glauben bekennen. Um ihre Behauptungen zu unterstützen, zitieren sie gern Forschungsstudien, die allzu oft von bestimmten Interessengruppen finanziert werden – und alles, weil ihnen die vielen Kranken so fern sind, die schon Dutzende Ärzte konsultiert haben und immer noch im Bett liegen und nicht wissen, was eigentlich mit ihnen los ist. Vielleicht sind ihnen gewisse kleine Ausfälle aufgefallen, dass sie manchmal weniger Energie haben, dass es zu leichten Akne-Erscheinungen oder Ekzemen kam, dass die Erholungszeit nach ihrem Training ungewöhnlich lang war, dass sich eine Erkältung länger hielt, als sie es von

früher gewohnt waren, dass ihnen Völlegefühl oder andere leichte Verdauungsstörungen zu schaffen machten. All das kann einen auf den Gedanken bringen, dass man sich vielleicht besser ernähren sollte. Dann versuchen die Leute, sich kundig zu machen, und irgendwann im Verlauf ihrer Recherchen werden sie zu Anhängern irgendeines Glaubenssystems und sind vielleicht schließlich so sehr davon überzeugt, dass sie alle Andersgläubigen blind attackieren.

Aber in diesen Ernährungskriegen gibt es in allen Lagern unzählige Kranke. Und bei all den Streitereien scheint es nicht aufzufallen, dass Millionen einfach weiterhin an Schilddrüsenstörungen, chronischer Erschöpfung, Fibromyalgie, multipler Sklerose, Ekzem, Psoriasis, Akne, Endometriose, polyzystischem Ovar-Syndrom, Myomen, lähmenden Ängsten oder Depressionen oder Hunderten anderen richtig oder falsch diagnostizierten Krankheiten leiden. Wie bei allen Kriegen verschleiert der Pulverdampf die Leiden all derer, die keine Kraft mehr zum Kämpfen haben.

Ausgewogene Ernährung, Maßhalten und intuitive Ernährung

Ausgewogene Ernährung – davon ist überall die Rede, als wäre es das oberste Leitprinzip gesunder Ernährung. Seltsam nur, dass jeder etwas anderes darunter versteht, schließlich ernähren sich ja auch alle unterschiedlich.

»Ausgewogen« scheint zu besagen, dass hier irgendetwas geregelt oder gesteuert wird und dadurch in optimaler Weise für den Menschen gesorgt ist. Aber wer bestimmt eigentlich, weshalb diese Ernährungsform als ausgewogen gelten kann und jene nicht? Bedeutet ausgewogen, dass man sich möglichst vielfältig ernährt? Ist es ein bestimmtes Mischungsverhältnis von Gemüse, Obst, Eiweiß und Fett? Jeder hat da seine ganz eigenen Vorstellungen. Aber es gibt etwas, was nirgendwo bedacht wird: Wie wollen wir bestimmen, ob irgendeine Ernährungsform ausgewogen ist, wenn wir nicht wissen, was bei Autoimmunerkrankungen mit ihren unzähligen Symptomen und Erscheinungen wirklich vor sich geht? Wer dürfte als Gesundheitsprofi oder Laie behaupten, wir ernährten uns nicht ausgewogen? Wer wäre berufen, eine ausgewogene Ernährung vorzuschlagen, wenn er wie die gesamte medizinische Forschung im Dunkeln tappt und nicht wirklich weiß, weshalb jemand krank ist und wie die Gesundheit zurückgewonnen werden kann? Hier wird einfach gemutmaßt, und dann lässt man vielleicht industriell verarbeitete Nahrungsmittel weg und verordnet mehr Gemüse, Nüsse und Kerne, doch das alles ist noch keine Lösung. Um über ausgewogene Ernährung etwas sagen zu können, was wirklich Gewicht hat, müsste man erst einmal das Wesen chronischer Krankheiten verstanden haben.

Jeder Mensch hat seine ganz eigene gute oder schlechte Beziehung zum Essen. Man

isst das, was man für gesund hält, aber es wird nicht gesehen, dass »alles in Maßen«, der Rat, mit dem alle aufgewachsen sind, zu viel Freiraum für problematische Nahrungsmittel lässt und die wirklich nahrhaften Lebensmittel dadurch ins Hintertreffen geraten. Da argumentiert jemand in den sozialen Medien dafür, irgendein Nahrungsmittel im Rahmen der Ausgewogenheit wegzulassen, doch dabei wird nicht erwähnt, dass man sich beispielsweise gegen Obst oder Kartoffeln ausspricht, weil irgendwer die (falsche) Meinung vertritt, Zucker sei Zucker und das gelte für alle Kohlenhydrate. Seitdem hat man immer ein schlechtes Gewissen, wenn man Kohlenhydrate zu sich nimmt, auch wenn es sich in Wirklichkeit um gesunde Kohlenhydrate handelt. Viele ändern ständig ihre Einstellung zur Ernährung, manchmal von Monat zu Monat, weil sie immer auf der Suche nach der richtigen Ernährung sind. Auch wer sich zum »intuitiven Essen« bekennt, weil es angeblich der Gesundheit dient, wird irgendwann trotzdem krank. Wenn man beispielsweise meint, unbedingt Eier zu brauchen, dient das einfach der Rechtfertigung von Gelüsten, aber es fehlen echte Kenntnisse der Wirkung solcher Nahrungsmittel auf unsere Gesundheit. Intuitives Essen bedeutet nicht, dass man wirklich weiß, was gesund ist und was nicht. Wir alle haben in unserer Kindheit und Jugend widersprüchliche Aussagen zu diesem Thema gehört, und wir alle haben

Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Essen erlebt. Vielleicht war zeitweilig einfach nicht genug da, oder es fehlte an Geld für frisches Obst und Gemüse. Vielleicht gab es Krankheiten, durch die wir nicht mehr alles verdauen konnten, oder bestimmte gesellschaftliche Wertvorstellungen wirkten sich auf unsere Beziehung zur Ernährung aus. Irgendwann verfestigte sich das alles für jeden Einzelnen von uns und wurde zur Grundlage unserer Haltung gegenüber dem Essen. Auch danach gab es jedoch immer wieder neue Schlagzeilen und Trends, es gab Meinungen, Überzeugungen, Theorien und wechselnde Lebensumstände, die unsere Haltung immer weiter ausformten.

Es ist ganz natürlich, im Zusammenhang mit der Ernährung bestimmte Fixierungen zu haben, schließlich handelt es sich um ein Thema, bei dem es um unser Überleben geht. Niemand steht damit für sich allein. Es gehört zu unserem Menschsein, sehr genau wahrzunehmen, was wir essen, und niemand muss sich dessen schämen. Wir müssen uns nicht für das bestrafen, was wir essen, und wir müssen uns nicht dafür bestrafen, dass wir uns um unsere Ernährung sorgen. Aber wir müssen uns bewusst halten, dass die Einflüsse, die unsere Beziehung zum Essen geprägt haben, sehr wenig Wahrheit enthalten. Es wird uns nämlich nicht gesagt, wie eine dauerhaft gesunde Ernährung wirklich aussieht oder wie gesunde Entschlackung vor sich geht. (Ich

will aber schon verraten, dass sie nichts mit Hunger und Quälerei zu tun hat.) All das ist nach wie vor weitgehend ein Ratespiel, und genau die Experten, die zu einer ausgewogenen Ernährung raten, wissen nicht einmal, wie eine ausgewogene Ernährung für sie selbst aussehen müsste.

Eiweiß – tierisch oder pflanzlich?

In all dem Informationswust über Eiweiß sind zwei große Lager zu erkennen: Es geht immer um die Frage, ob tierisches oder pflanzliches Eiweiß vorzuziehen sei. Das Lager der Befürworter von pflanzlichem Eiweiß ist deutlich kleiner, verschwindend klein eigentlich gegenüber dem anderen Lager, das tierischem Eiweiß den Vorzug gibt. Dafür sind die Pflanzen-eiweißverfechter Kämpfer mit starken Überzeugungen – bis erste Symptome bei ihnen auftreten und ihnen dann von anderen vorgehalten wird, das liege an ihrer pflanzlichen Ernährung. Allzu viele kapitulieren dann schnellstens und schlagen sich auf die andere Seite.

Aber auf der anderen Seite, bei den Verfechtern von tierischem Eiweiß, sind genauso viele von Symptomen geplagt oder sogar krank – nur dass tierisches Eiweiß vom Mainstream nicht gar so argwöhnisch betrachtet wird und weniger Leute diese Ernährungsform schlechtmachen oder als Krankheitsursache hinstellen. Anhänger einer pflanzlichen Ernährung genießen

keine solche »Immunität«. Sobald sich bei ihnen Erschöpfung, Gehirnnebel, Schmerzen oder irgendwelche anderen Symptome bemerkbar machen, gibt man ihrer Ernährungsweise die Schuld daran. Besonders traurig ist nun, dass die Anhänger einer pflanzlichen Ernährung allzu leicht umkippen, ihre frühere Einstellung zu Obst und Gemüse aufgeben und auf die Argumente der Befürworter von tierischem Eiweiß hereinfallen. Immerhin gelten beide Ernährungsformen als relativ gesund im Vergleich zur Ernährung nach US-amerikanischem Standard. Industriell verarbeitete Nahrungsmittel, Gebratenes, Frittiertes und die meisten Getreide werden hier wie dort gemieden. Beide glauben an die Lehre der ketogenen Ernährung, die besagt, dass fettreiche Kost gut ist und man Kohlenhydrate reduzieren oder ganz weglassen soll. In beiden Fällen jedoch werden keine brauchbaren Methoden der Entschlackung und Entgiftung angeboten.

Es ist nämlich in beiden Fraktionen nicht bekannt, woher die heutigen Symptome, Befindlichkeitsstörungen und Krankheiten tatsächlich kommen. Auf beiden Seiten wird etwas ganz Wichtiges nicht erkannt, nämlich dass Eiweißmangel keine Rolle dafür spielt, ob jemand krank wird oder schwer wieder auf die Beine kommt. Für beide Überzeugungen gibt es nicht einmal solide wissenschaftliche Beweise. Die Schulmedizin glaubt nicht an pflanzliche Ernährung oder an den gesundheitlichen

Wert einer fettreichen oder eiweißreichen Kost. Sie hat nämlich noch nie geglaubt, dass Ernährung viel mit Gesundheit und Krankheit zu tun hat. Es kann zwar aus wissenschaftlicher Sicht als gesichert gelten, dass die Ernährung eine bedeutende Rolle für die Entstehung beispielsweise von Typ-2-Diabetes spielt, aber an den medizinischen Fakultäten wird nach wie vor nicht flächendeckend gelehrt, dass die Ernährung für viele Beschwerden und Krankheiten verantwortlich ist – auch wenn die Medizinstudenten bereits zu dieser Anschauung tendieren.

Da ist es nur zu verständlich, dass es zur Frage der Entschlackung und Entgiftung eigentlich nur ein hilfloses Durcheinander widersprüchlicher Meinungen gibt und die Angehörigen der Gesundheitsberufe den Irrglauben vertreten, unser Körper könne allein die tägliche Entschlackung bewältigen, solange wir uns nur »ausgewogen« ernähren. Und wer sollte bei all der Unkenntnis über die Hintergründe etwas von Gesundheitsstörungen wissen, wie man den wahren Ursachen mit genau zugeschnittenen Entschlackungskuren beikommt? Niemand, der es nicht an sich selbst erlebt oder bei anderen gesehen hat, kann das wissen.

Respekt

Die ganze Ernährungskonfusion läuft aber darauf hinaus, dass Sie mit skeptischen und missbilligenden Fragen rechnen dürfen, wenn Angehörige, Freunde oder auch Unbekannte mitbekommen, dass Sie entschlacken. Und das kann bei bestimmten eher spektakulären Formen der Entschlackung durchaus vernünftig sein. Es gibt hier nämlich rabiate Kuren, die niemandem guttun.

Das kann auch passieren, wenn Sie eine für sich genau richtige Kur machen, wie sie in diesem Buch beschrieben sind, oder wenn Sie überhaupt irgendetwas aus den Büchern über mediale Medizin in Ihr Leben integrieren. Untaugliche Reinigungsmaßnahmen werden schon lange praktiziert, und da ist es ganz verständlich, dass Wörter wie »Entschlackung«, »Entgiftung« oder »Detox« mit Ängsten behaftet sind und die Leute sich schützen möchten. Sie sind einfach nicht darüber aufgeklärt, was alles auf unseren Körper einwirkt und was Krankheiten auslöst.

Wenn bei jemandem Symptome auftreten oder sogar eine Erkrankung diagnostiziert wird, erfahren Betroffene oft aus ihrem Umfeld einen gewissen Druck, doch weiterhin zu Ärzten zu gehen und sich ansonsten mit dem Leben abzufinden, das man mit einer solchen Krankheit nun mal hat. Gern kommen dann noch dringende Ernährungsempfehlungen hinzu, etwa die,

man solle sich möglichst normal ernähren, damit man genügend Fett oder Eiweiß bekommt. Dieser Druck von außen kann entmutigend wirken und sogar irreführend sein, wie das ja auch oft der Fall ist. Wenn Sie etwas finden, das Heilung verspricht, bleibt die Skepsis bestehen. »Machst du schon wieder eine neue Entschlackungskur?«, werden Sie dann vielleicht zu hören bekommen. Die Leute werden nicht glauben und Sie vielleicht auch nicht, dass Sie nach all den Fehlversuchen endlich das Richtige gefunden haben.

Vielleicht haben die Menschen in Ihrem Umfeld auch selbst schon schlechte Erfahrungen mit Patentlösungen zur Entschlackung gemacht, mit ausgedachten Verfahren, denen es aber an den entscheidenden Kenntnissen mangelte, nämlich wie bestimmte Giftstoffe und Erreger uns krank machen und wie man sie wieder aus dem Körper bekommt. Vielleicht hatten Sie bei diesen Versuchen buchstäblich und im übertragenen Sinne einen faden Geschmack im Mund, der eine Trotzreaktion auslöste und Sie zu noch schlechteren Ernährungsgewohnheiten bewog. Ihnen ist nicht klar, dass die in den Medical-Medium-Büchern beschriebenen Reinigungsmaßnahmen aus einer höheren Quelle stammen und bei den wahren Ursachen unserer Erkrankungen ansetzen. Wenn wir immer und immer wieder enttäuscht wurden, ist es oft so, dass unsere Schutzmechanismen uns die Wahrheit nicht mehr

erkennen lassen, wenn sie uns schließlich doch begegnet.

Die Menschen, die vielleicht um Sie bangen, wenn Sie mit einer der Reinigungskuren in diesem Buch anfangen, wissen nicht, dass es sich um genau zugeschnittene Maßnahmen für ganz bestimmte Probleme handelt. Sie hängen wahrscheinlich immer noch an trendigen, aber falschen Informationen, vielleicht auch an dem nach wie vor kursierenden Ratschlag »alles in Maßen«. Sie wissen nicht, was genau Sie eben jetzt gesundheitlich durchmachen. Sie verstehen das Heilungsverlangen nicht, das in Ihnen brennt.

Solange es einem gutgeht oder man es sich leisten kann, seine Symptome nicht weiter zu beachten, übersieht man leicht, was andere durchmachen, die sich unwohl fühlen – es sei denn, Sie gehören zur Familie des Betroffenen oder zu seinem engsten Kreis und sind Tag für Tag mit seinen Leiden und Kämpfen konfrontiert. Wenn Sie in immer neuen Wartezimmern neben diesem Menschen sitzen und ihn aufzumuntern versuchen, damit er wieder einen weiteren Tag übersteht, an dem er sich kaum vom Sofa erheben kann, wenn Sie ihn in jeder Weise unterstützen und ihn manchmal sogar ins Bodenlose begleiten und ihn buchstäblich über Wasser halten, dann wissen Sie, dass es wirklich ein schwerer Kampf ist. Es tut Ihnen in der Seele weh, den Kummer und die Erschöpfung in den Augen dieses Menschen zu se-

hen, der sucht und sucht, um irgendwann vielleicht doch Linderung seiner chronischen Beschwerden zu finden. Sie erleben seine Geschichte mit.

Die Schwelle, von der an gesundheitliche Probleme einem ernsthaft zu schaffen machen, liegt bei jedem etwas anders. Der eine dreht durch, wenn er etwas Unangenehmes wie Akne bekommt, das ihn die Blicke anderer scheuen lässt. Ein anderer ist vielleicht durch Gehirnnebel zutiefst verunsichert, weil er ihn daran hindert, irgendwelche Aufgaben zu erledigen, die konzentrierte Aufmerksamkeit verlangen. Manche Leute machen trotz ihrer größeren und kleineren Wehwehchen oder ihrer ständigen Müdigkeit einfach weiter und regen sich nicht groß auf, weil sie der Überzeugung sind, dass mit so etwas zu rechnen ist, wenn man älter wird. Und schließlich gibt es Menschen, die sich mit vielen Symptomen herumplagen und die es schaffen, äußerlich ganz gefasst zu wirken, obwohl sie ihren Zustand in Wirklichkeit kaum ertragen können. Jeder geht mit Gesundheitsstörungen auf seine ganz eigene Art um, und es ist alles verständlich und legitim.

Alle, die an Beeinträchtigungen ihrer Gesundheit leiden, verdienen unseren Respekt. Früher mussten wir über Zerebralparese, Gehirnschlag, Muskeldystrophie, Stottern, Sprachstörungen, Down-Syndrom und andere auffällige Schwierigkeiten aufgeklärt werden, um uns zu ei-

ner respektvollen Haltung durchzuringen. Die Welt hat sich geändert, und wir müssen jetzt völlig umdenken, einfach weil so gut wie jeder irgendwelche Symptome und mehr oder weniger schwere Gesundheitsstörungen hat. Wir haben gelernt, Verständnis für Menschen mit Behinderungen zu haben und sie darin zu respektieren, aber jetzt müssen wir das auf alle ausdehnen, die an chronischen Symptomen leiden und nicht einmal wissen, warum.

Wenn es jemandem nicht mehr richtig gutgeht, lässt der Respekt der Menschen in seiner Umgebung gern ein wenig nach, es sei denn, man ist alt oder noch ein Kind. Für alle dazwischen gibt es so etwas wie ein Zweiklassensystem: die Kranken und die nicht so Kranken. Man dividiert uns auseinander, die chronisch Kranken werden ausgeblendet, missachtet und möglichst überhaupt nicht mehr wahrgenommen, während andere, die ihre Symptome zu überspielen vermögen, immerhin noch wahrgenommen werden, zumindest solange es ihnen gelingt, so zu tun, als wäre alles in Ordnung, solange in der Klasse niemand etwas merkt, solange niemand dem Chef gegenüber Andeutungen macht. Wir leben in einer Zeit, in der wir für unsere Symptome praktisch bestraft werden und uns sagen lassen müssen, dass nur der etwas taugt, der sich selbst optimiert und Spitzenleistungen bringt.

Der Medizin gibt niemand die Schuld daran, dass sie gegen die chronischen Leiden

so vieler Menschen nicht viel auszurichten vermag. Vielmehr lässt man die Kranken häufig offen oder durch die Blume wissen, sie hätten sich ihren Zustand irgendwie selbst zuzuschreiben. Da es der medizinischen Forschung noch nicht gelungen ist, die physiologischen Gründe für die Epidemie chronischer und rätselhafter Erkrankungen aufzuzeigen, scheint einigen Menschen nichts anderes übrig zu bleiben, als sich irgendwelche kosmischen Erklärungen zurechtzulegen.

Deswegen konnte bei manchen der abwegige Gedanke Fuß fassen und zum Trend werden, unsere gesundheitliche Verfassung sei Ausdruck dessen, was wir als Menschen sind. In Ermangelung handfester Kenntnisse ist es in diesem Zeitalter des »Ursache unbekannt« und der Autoimmun-Theorie unversehens zumutbar geworden, den Leidenden selbst die Schuld an ihren Leiden anzudichten. So kann man als Kranker dem Gedanken verfallen, man habe sich die Symptome aufgrund seiner menschlichen Unzulänglichkeiten zugezogen, man sei einfach nicht aktiv genug, bringe nicht die richtige Energie auf, denke nicht positiv genug oder habe irgendwo in der uneinsehbaren Tiefe des eigenen Unbewussten den Beschluss gefasst, krank zu werden und zu bleiben. Manch einer mag wohl auch denken, der Körper lasse ihn im Stich oder habe sich gegen ihn gewendet, und das muss bei den Betroffenen natürlich das Selbstvertrauen untergraben. Irgendwann

in der Zukunft werden alle irgendwelche Symptome und Gesundheitsstörungen haben und dadurch wieder ins Gespräch miteinander kommen – einfach weil es einem dann leichterfällt, seine gesundheitlichen Kämpfe sichtbar zu machen. Einstweilen bleibt es dabei: Wer (noch) keine eigenen gesundheitlichen Kämpfe zu bestehen hatte und nicht an der Pflege Kranker beteiligt war und die verzweifelte Suche nach Antworten und Lösungen nicht aus eigener Erfahrung kennt, der weiß einfach nicht, was wirklich Sache ist. Wer selbst krank war oder für andere leidende Kranke da war, der weiß. Es steht Ihnen wie jedem anderen zu, zu Ihrem Selbstvertrauen und Ihrer Selbstachtung zurückzufinden. Die Zeit ist reif. Mit den in diesem Buch beschriebenen Schritten der Heilung können Sie die natürliche Erneuerungs- und Selbstheilungskraft des Körpers wieder für sich nutzen.

Was Sie von diesem Buch erwarten können

In den weiteren Kapiteln dieses ersten Teils werden Sie im Einzelnen erfahren, wo wir heute im Hinblick auf unsere Gesundheit stehen und was von den gängigen Reinigungstheorien zu halten ist. Das beginnt im nächsten Kapitel mit den Gründen für die Burn-out-Epidemie, die wir derzeit erleben. Danach sprechen wir im 3. Kapitel von den Giftstoffen und pathogenen Kei-

men, die unsere Gesundheit seit der Zeit vor unserer Geburt bedrohen und uns heute weiterhin ausbremsen. Falls Sie meinen, Sie hätten keine Gifte im Körper, wird dieses Kapitel Sie eines Besseren belehren. Es wird Ihnen nicht nur die unzähligen Möglichkeiten der Kontamination vor Augen führen, sondern auch aufzeigen, wie wir viele dieser alltäglichen Belastungen vermeiden können. Es wird ebenso davon die Rede sein, dass wir manchen Giften nicht ausweichen können und dass es deshalb wichtig ist, die richtigen Verfahren zur Ausleitung solcher Gifte zu kennen.

In den weiteren Kapiteln des ersten Teils geht es um aktuell eifrig diskutierte Themen wie das Mikrobiom, das intermittierende Fasten und die Frage, ob reine Säfte oder die Faserstoffe wichtiger für unsere Gesundheit seien. Ich finde es wichtig, dass Sie sich nicht durch fehlgeleitete Theorien von Reinigungskuren abhalten lassen, und Sie bekommen in diesen Kapiteln genau das, was Sie brauchen, um sich von solchen Falschinformationen nicht irremachen zu lassen. Sehr wichtig ist auch Kapitel 7 über Nahrungsmittel, die Ihre Gesundheit untergraben beziehungsweise Ihre Heilung behindern können.

Zum krönenden Abschluss dieses Teils finden Sie in Kapitel 8 eine Anleitung zur Wahl der für Sie geeigneten Reinigungsmethoden, die im zweiten und dritten Teil des Buchs erläutert werden. Kapitel 8 wird Ihnen auch den Zusammenhang der in die-

sem Buch vorgestellten Ansätze mit den in früheren Büchern zur medialen Medizin beschriebenen Reinigungsverfahren deutlich machen. Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn Entschlackung und Entgiftung Ihnen erst einmal aufwendig, kompliziert und kaum machbar erscheinen. Es wird sich auch für Sie etwas finden.

Unabhängig davon, welche Reinigungsmethode Sie für den Einstieg wählen, empfiehlt es sich auf jeden Fall, den zweiten und dritten Teil ganz zu lesen, denn Sie können Ablauf und Wirkung der 3-6-9-Reinigung am ehesten dann einschätzen, wenn Sie die anderen Reinigungskuren kennen – und nur so gewinnen Sie Klarheit darüber, ob die hochwirksame 3-6-9-Reinigung eines Tages für Sie infrage kommt, auch wenn Sie sich jetzt vielleicht noch nicht darauf einlassen mögen.

Der vierte Teil beginnt mit einem Kapitel über das, was während einer Reinigungskur zu tun und zu lassen ist. So wird beispielsweise erklärt, weshalb Zitronenwasser so wohltuend für uns ist, was bei Unterbrechungen der Kur zu beachten ist und was es mit Wasserfasten und Saftfasten auf sich hat. In Kapitel 20 erfahren Sie, wie der körperliche Heilungsprozess im Zuge der Entschlackung einsetzt und was Sie im Hinblick auf Ihren Stuhlgang und mögliche Gewichtsabnahme erwarten können.

Kapitel 21 klärt über Alternativen zu den im zweiten und dritten Teil besprochenen Nahrungsmitteln und Getränken bei einer

Reinigungskur auf und erläutert mögliche Abwandlungen. Im weiteren Verlauf stellt der vierte Teil Speisefolgen für ursprüngliche, vereinfachte und erweiterte Formen der 3-6-9-Reinigung vor und versorgt Sie mit vielen Rezepten, mit denen Sie die Medical-Medium-Reinigung ohne Weiteres überstehen.

Der fünfte Teil möchte Ihnen spirituellen und seelischen Rückhalt bieten. Er sagt Ihnen, was Sie beispielsweise bei Anfeindungen tun können, er nennt Ihnen die körperlichen Gründe für Gefühlszustände, die während einer Reinigungskur auftreten können, er gibt Ratschläge, wie Sie mit solchen Gefühlen umgehen können, und er versichert Ihnen nachdrücklich, dass Heilung möglich ist. Dieser Teil des Buches soll Ihnen auch als Anker dienen. Wenn die fortschreitende Genesung Sie zu Höhenflügen anregt, können Sie stets auf die lebendigen Worte dieses Teils zurückgreifen, um sich wieder zu erden.

Im sechsten und letzten Teil erfahren Sie alles über Nahrungsergänzungen und ihre Anwendung bei den Symptomen und Beschwerden, mit denen Sie möglicherweise zu tun haben. Hier sprechen wir auch über die Ursachen aller genannten Gesundheitsstörungen, und Sie können sich darüber informieren, welche Nahrungsergänzungen für eine Medical-Medium-Reinigungskur taugen, welche zu meiden sind und weshalb und welche Heilkräuter und Nahrungsergänzungen in Ihrem Alltag ei-

nen Platz finden sollten. Diese umfangreiche Aufstellung kann Ihnen auch immer als Nachschlagewerk dienen.

Zeitlos guter Rat

Sie sind auf etwas gestoßen, das anders ist. Sie haben einen Notausstieg gefunden, und das hat seinen Grund. Vielleicht ist es für Sie selbst, vielleicht ist es für jemand anderen in Ihrem Leben. Vielleicht geht es um eine gesundheitliche Belastung, mit der Sie aktuell zu tun haben, vielleicht dient Ihr Fund aber auch dem Zweck, Erkrankungen vorzubeugen, die Sie sonst auf Ihrem weiteren Weg zu erwarten hätten.

Dieses Buch, das jetzt in Ihr Leben tritt, ist zeitlos das denkbar beste Hilfsmittel für die Rückeroberung Ihrer Gesundheit. Es steht außerhalb des allgemeinen Stimmengewirrs, denn es stammt aus höherer Quelle, es kommt von Gott. Es ist größer als alles, was irgendein Mensch vermag. Auch in Zukunft wird jeder darauf zurückgreifen können, sei es für sich selbst oder für seine Lieben.

Sie brauchen sich nicht mehr zu verstecken. Ich glaube an Sie, ich weiß, was Sie durchgemacht haben und noch durchmachen. Ich weiß, was es heißt, mit unverständlichen Symptomen zu kämpfen, immer in dem Gefühl, festgehalten zu werden, sich nicht wirklich ausdrücken zu können, nicht der Mensch sein zu können, als der Sie gemeint sind. In der Auseinandersetzung mit Ihren Symptomen oder Ihrer Krankheit leisten Sie mehr, als Ihnen bewusst ist, und ich versichere Ihnen, es gibt wirklich Antworten auf die Frage, weshalb wir krank werden. Sie müssen nicht länger ohne das Wissen leben, wie man wieder gesund wird.

Seien Sie stolz darauf, aus eigener Entscheidung das Werk Ihrer Heilung in Angriff genommen zu haben. Seien Sie mitfühlend sich selbst gegenüber, und sagen Sie sich, dass Sie Ihre Leiden und Kämpfe nicht selbst verschuldet haben. Mit dem Einsatz für Ihre Heilung leisten Sie Stunde für Stunde und Tag für Tag Großes. Dieses Buch stellt Ihnen wunderbare Werkzeuge dafür bereit. Ich glaube, dass Sie es schaffen, gesund zu werden.

Kapitel 2

Wie es zum Burn-out kommt

Es liegt wohl in der Natur des Menschen, dass wir uns über die Belastungsgrenze unseres Körpers hinaus antreiben. Wir wissen kaum noch, wann wir zurückschalten oder aufhören, wann wir pausieren und wann wir auf die Bremse treten müssen. So vieles versuchen wir, einfach durchzuziehen, zum Beispiel mehrere Jobs, Multitasking oder die ständige gedankliche Beschäftigung mit allem Möglichen – sei es, weil wir einfach sehr viel arbeiten müssen, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen, oder sei es, weil wir es uns leisten können, unserer Kreativität immer noch weitere Ziele zu setzen. Da sollten wir lernen, uns mehr zurückzuhalten, das richtige Maß zu finden und an unsere Leistungen realistische Maßstäbe anzulegen. Wenn wir hier nicht aufpassen, kann uns der Burn-out blühen.

Jeder Mensch hat seine ganz eigenen Grenzen, die er respektieren muss, um sich nicht zu überlasten. Jemand kann sich selbst zu einem Grad antreiben, bei dem ein anderer längst nicht mehr mithalten könnte. Wir blicken immer gern auf das, was andere auf ihrem jeweiligen Gebiet und mit welchem Arbeitsaufwand leisten, und vergleichen uns damit. Beruf, Hobby, Sport,

Wissenschaft, soziale Medien oder auf welchem Gebiet auch immer – überall kann unser Burn-out-Punkt früher oder später erreicht sein als bei anderen. Niemand lässt sich anhand dieser Schwelle beurteilen, und wir sollten es bei uns selbst auch nicht tun und uns keine Vorhaltungen machen.

Burn-out kann bei jedem Betroffenen andere Gründe haben. Giftige Metalle sind oft ein wichtiger Faktor, und deshalb ist immer an den Schwermetall-Detox-Smoothie zu denken, den Sie in Kapitel 17 finden werden. Wechselnde Konzentrationen giftiger Metalle in den verschiedenen Hirnregionen können dafür sorgen, dass man schneller in den Burn-out gerät. Wenn Metalle sich in den Neuronen anreichern, überhitzen sich die elektrischen Impulse und werden unzuverlässig, die Neurotransmitter nehmen ab und werden schwächer, das ganze elektrische Geschehen im Gehirn bekommt etwas Angestregtes, so dass ein Betroffener sich schwertut, eine Arbeit in der Zeit zu bewältigen, die ein anderer benötigen würde. Das muss aber nicht bedeuten, dass dieser andere intelligenter ist. Es bedeutet, dass wir beim Burn-out und seiner Verhütung an giftige Me-

talle als mögliche Hauptursache denken müssen. Ich spreche dann vom »Metallvergiftungs-Burn-out«.

Dann die chronischen Krankheiten beziehungsweise chronischen Symptome. Durchgängige leichte Vireninfektionen sind weiter verbreitet, als irgendjemand weiß. In den meisten Fällen merkt man es nicht, wenn eine oder mehrere der über sechzig Abarten des Epstein-Barr-Virus (EBV) und/oder der über dreißig Varianten des Gürtelrosevirus und/oder des Zytomegalievirus oder noch anderer Virenstämme sich tief in der Leber eingenistet haben und dort mit ihrem Stoffwechsel Neurotoxine erzeugen, die ins Blut gelangen und von dort aus die Nerven angreifen, wodurch eine durchgängige leichte Müdigkeit entsteht. Das kann bei Betroffenen die Ermüdungsschwelle senken, wenn sie viel arbeiten oder sogar spielen. Sie ermüden nicht nur schneller, sondern bekommen auch früher einen »Kurzschluss« oder können schlecht mit emotionalen Belastungen umgehen, und es ist niemand da, der ihnen sagen könnte, dass es sich um einen viral bedingten Burn-out handelt.

Oder nehmen wir jemanden, der seelische Verletzungen erlitten hat. Dieser Mensch wurde gekränkt oder verraten, irgendetwas hat ihm das Herz gebrochen, eine gescheiterte Beziehung, eine Scheidung, ein Vertrauensbruch oder Verlust, vielleicht hat er auch seinen Arbeitsplatz verloren oder sein ganzes gewohntes Umfeld. Damit sind oft

posttraumatische Stresssymptome oder eine Zwangsstörung verbunden, tief im Gehirn verwurzelte Erinnerungen und Erlebnisse, die durch alltägliche Auslöser leicht wieder an die Oberfläche gelangen. Wer mit so etwas leben muss, hat es schwer, für alles Lebensnotwendige zu sorgen und dabei nicht in den Burn-out zu geraten.

Bei manchen spielen viele solche Burn-out-Faktoren zusammen. Es könnte zum Beispiel eine unterschwellige Vireninfektion gegeben sein, die eine Unterfunktion der Schilddrüse erzeugt, verbunden mit einer Nebennierenschwäche und einer trägen, gestauten Leber. Ein solcher Zustand führt gern zu Diagnosen, die von Dünndarmfehlbesiedelung bis Borreliose und noch weiter reichen. Zu allem Überfluss könnte jemand giftige Metalle wie Quecksilber, Aluminium und Kupfer in Leber und Gehirn haben und dann auch noch seelisch überlastet sein und womöglich schwer arbeiten müssen, um finanziell über die Runden zu kommen, um alles bereitzustellen zu können, was seine Familie braucht. Oder stellen Sie sich vor, Sie lebten mit jemandem zusammen, der ständig unter Druck und Stress steht und dadurch Situationen schafft, die an Ihren Energiereserven zehren, weil Sie gar nicht mehr recht zur Besinnung kommen. Das allein kann einen in den Burn-out treiben.

Bei manchen ist nur einer dieser Faktoren gegeben, bei anderen sind es viele, und dann gibt es auch noch Leute, die ei-

gentlich ganz gesund wirken: Sie haben nicht viele Schwermetalle (zumindest noch nicht), sie haben kaum virale Entzündungszustände (wenigstens einstweilen), sie haben nicht allzu viele seelische Traumata durch familiäre und andere Beziehungen erlitten. Trotzdem kann es bei ihnen zum Burn-out kommen, wenn sie zu viel arbeiten oder mit ihrer Arbeit nicht glücklich sind, auch wenn sie damit ein ausreichendes Einkommen erwirtschaften. Falls wir unsere Grenzen nicht kennen, prallen wir irgendwann gegen eine Wand. Und selbst wenn wir die frühen Anzeichen eines Burn-outs richtig deuten, haben wir oft keine Wahl, sondern müssen unseren Alltag einfach weiter durchziehen. Wir müssen am Morgen aufstehen und unsere Arbeit verrichten wie immer, ob der Burn-out nun droht oder nicht.

Was auch immer sich als Ursache eines Burn-outs benennen lässt, wichtig ist, dass wir uns selbst keine Vorwürfe machen. »Burn-out« ist in vielen Fällen fast schon etwas wie eine Schuldzuweisung, ähnlich wie die Gene oft als Schuldige gesehen werden beziehungsweise der Stoffwechsel oder der Körper überhaupt, der sich gemäß der Autoimmun-Theorie selbst attackiert. All das erspart es den Experten, intensiv nach den wahren Ursachen zu forschen, und den Betroffenen gibt es das Gefühl, sie selbst seien das Problem. Sie sind nicht ausgebrannt, weil mit Ihnen irgendwas grundsätzlich nicht stimmt oder weil

Sie es versäumt hätten, sich ausreichend einzusetzen und Ihr Leben in den Griff zu bekommen. Wie ich bereits gesagt habe, liegt es in der menschlichen Natur, uns bis an unsere Grenzen und darüber hinaus zu fordern. Wir stehen auf diesem Planeten vor erheblichen Herausforderungen, und niemand ist selbst schuld daran, dass uns giftige Metalle und Viren zusetzen, wenn wir bereits seelisch überlastet sind und unsere Nebennieren nicht mehr mithalten können.

Sie können selbst etwas tun, um sich Erleichterung zu verschaffen. Dazu müssen Sie sich mit den heimlichen Helfershelfern des Burn-outs auseinandersetzen und sich der in diesem Buch und den anderen Medical-Medium-Büchern vorgestellten Mittel bedienen. Ernähren Sie sich gut? Einige Kapitel weiter werden Sie ganz bestimmt eine andere Vorstellung von guter Ernährung haben. Bekommen Sie ausreichend Schlaf, und gewähren Sie sich genügend Freiraum, um sich bei allem, was zu tun ist, immer wieder zu erholen? Nehmen Sie die richtigen Nahrungsergänzungen ein? Im sechsten Teil dieses Buchs werden Sie alles dazu Notwendige erfahren. Und schließlich: Sorgen Sie für Entschlackung, um den Körper immer wieder von Giftstoffen und Krankheitskeimen zu entlasten? Wir sind in dieser Welt mehr schädlichen Einflüssen ausgesetzt, als wir ahnen. Mit den Medical-Medium-Reinigungskuren in diesem Buch bieten wir uns selbst und unseren Lieben die entscheidenden Schutzmaßnahmen.

Es geht darum, unsere Seele zu schützen.

Vor allem gilt es, kompromisslos daran festzuhalten, dass wir nicht selbst schuld sind.

Wenn man die Schuld bei Ihnen sucht und Sie sich diesem Denken anschließen, werden Sie in einer Art Selbsthass leben, und wie wollen

Sie da zur eigenen Kraft finden? Das ist erst möglich, wenn Sie sich klarmachen, dass Sie Ihre Symptome und Beschwerden, Ihre Krankheit, nicht selbst verschuldet haben und auch Ihr Körper keine Schuld trägt.

Kapitel 3

Was wirklich in unserem Körper vorgeht

Es steht uns frei, nicht alles wahrzunehmen, was von außen auf uns einwirkt und unsere Gesundheit bedroht. Wir können um die Dinge wissen, trotzdem an ihnen vorbeischaun und so tun, als gäbe es sie nicht; wir können uns etwas vormachen. Vielleicht wissen wir auch nicht um die Existenz dieser Einflüsse, weil wir einfach nicht informiert sind. Diese Art des Umgangs mit den schädlichen Einflüssen wären verständlich und gerechtfertigt, gäbe es nicht die Möglichkeit, alles wieder in Ordnung zu bringen. Tatsächlich haben wir die Chance, uns zu reinigen und Schadstoffe auszuleiten, uns von all den Störenfriedern zu befreien, die wir erben, denen wir jederzeit ausgesetzt sind und die sich in unserem Körper anreichern. Ohne diese Möglichkeit wäre es vielleicht besser, gar nicht erst Bescheid zu wissen oder so zu tun, als wäre nichts. Wenn wir nichts hätten, was tatsächlich hilft, würde es uns vielleicht erleichtern, nichts von dem zu wissen, was da vor sich geht, wenn wir krank werden.

Der Weg des Nichtwissens ist aber nicht der Ihre. Sie besitzen das nötige Wissen,

Sie halten es mit diesem Buch in der Hand. Sie wissen, dass ein echtes Großreinemachen möglich ist und Sie sich von all dem Schädlichen und Belastenden befreien können, was die gegenwärtige Epidemie chronischer Krankheiten ausgelöst hat. Deshalb können Sie schädliche Einflüsse zur Kenntnis nehmen, ohne von Angst gelähmt zu werden. Ihnen wird deutlich, dass es am besten ist, sich auszukennen und selbst ein(e) Expert*in zu werden, der oder die dieses Wissen weitergeben kann, um die Menschen ringsum und sich selbst zu schützen.

Ist es nicht so, dass wir unsere Entscheidungen selbst treffen wollen? Oder möchten Sie das anderen überlassen, auch wenn es Ihnen vielleicht zum Nachteil gereicht? Möchten Sie Ihre eigenen Angelegenheiten nicht lieber selbst vertreten, möchten Sie nicht wissen, was wirklich vor sich geht, damit Sie sich schützen oder verteidigen können? Jeder sollte in der Lage sein, sich und seine Lieben vor Schaden zu bewahren, aber es ist längst nicht immer so. Die herrschenden Verhältnisse lassen die-

sen Selbstschutz nicht immer zu. Von industriellen und anderen Machtapparaten geschaffene Regeln und Verfahren rauben vielen von uns die Möglichkeit, sich selbst zu schützen.

Bei vielen der Giftstoffe, die wir erben oder denen wir im späteren Leben ausgesetzt sind, handelt es sich um Industrieprodukte, bei denen es in erster Linie um Geld und nicht um unser Wohl geht. Bei all diesen krank machenden Dingen hatten wir nie eine Chance mitzureden, schon weil wir von Anfang an nichts davon wissen sollten. Wir tapen nicht nur im Dunkeln, sondern dieses Dunkle infiziert uns auch. Man könnte sagen: Die Dunkelheit möchte, dass wir im Dunkeln bleiben.

Geminderte Lebensqualität, ein verkürztes Leben oder sogar geminderte Lebensqualität in einem verkürzten Leben, müssen wir das wirklich als die neue Normalität hinnehmen? Jedenfalls ist es in der heutigen Gesellschaft so. Es ist schon fast normal geworden, dass der Kinderwunsch unerfüllt bleibt, dass man Autoimmunerkrankungen bekommt, dass man an geistigen Beeinträchtigungen und seelischen Störungen und allen möglichen anderen Gebrechen leidet – und ebenso normal ist es geworden, über die Schwierigkeiten, Leiden und Krankheiten anderer die Nase zu rümpfen. Es ist eine Zeit, in der wir chronisch Kranke wie Aussätzige behandeln – und eigentlich hätten wir auch Leprakranke nie als Aussätzige behandeln dürfen.

Das Zeitalter der alten Normalität ist noch nicht zu Ende. Wir schieben Leidende einfach aus unserem Blickfeld. Diese Strategie geht von der Industrie aus, es ist eine Taktik, die uns ablenken und in Schach halten möchte, um in Ruhe die Profite einstreichen zu können – und es sind Profite, von denen Sie nichts haben. Anders ist heute aber, dass chronisch Kranke sich über die sozialen Medien Gehör verschaffen können, dass sie sichtbar werden und sich miteinander vernetzen können. Woran es immer noch fehlt, ist Respekt.

Auch wenn Sie etwas finden, das für Ihre Gesundheit frischen Wind bedeutet, zum Beispiel die Medical-Medium-Bücher, sichert Ihnen das nicht unbedingt den gebührenden Respekt. Menschen aller Altersstufen werden lächerlich gemacht, weil sie sich um Genesung bemühen und damit auch noch Erfolg haben. Skeptiker fragen hämisch nach, ob sie denn wirklich krank gewesen seien. Alles Erdenkliche zu unternehmen, um chronische Beschwerden zu überwinden, ist mühsam genug, aber wenn man dann auch noch unter Beschuss gerät, wird der Aufstieg zur Gesundheit richtig beschwerlich. Das ist ein weiterer Aspekt dessen, was chronisch Kranke sich an »Hate Speech« anhören müssen und was sie entmutigen soll, damit sie nicht aufmucken. Solche Angriffe kommen oft von Leuten, die sich selbst noch nicht mit unerklärlichen Symptomen und Beschwerden herumschlagen mussten und keine Ah-

nung haben. Wer noch über keinerlei eigene Erfahrung verfügt, dem bereitet es keine Schwierigkeiten, andere herunterzuputzen, die um ihre Freiheit und Gesundheit kämpfen, um ihr Recht auf Genesung. Wenn man einfach nicht zur Kenntnis nimmt, dass es für andere Situationen gibt, in denen sie nicht mehr weiterwissen, kommt es leicht dazu, dass man ihre kleinen Siege auf dem Weg als unbedeutend vom Tisch wischt. Wer nie mit eigenen Augen verfolgt hat, wie das Leben solchen Menschen von Tag zu Tag mehr entgleitet, hat wenig Sinn dafür, dass es ein wirklich gewaltiges Ereignis sein kann, Schritt für Schritt ins Leben zurückzufinden.

»Unruhestifter«, »Störenfriede« – so nenne ich Schadstoffe, Gifte und Krankheitskeime, denn sie tun ja genau das: Sie stiften Unruhe in unserem Körper, in unserem Gehirn, in unserem ganzen Leben. Sie mögen denken und glauben, dass Viren, Bakterien und giftige Schwermetalle (sowie andere schädliche Einflüsse) Ihnen noch nichts anhaben konnten, dass Sie nichts davon spüren – tatsächlich ist es aber so, dass alle Symptome, die bei Ihnen auftreten, erkennen lassen, dass irgendetwas in Ihrem Körper vor sich geht. Davon ist mittlerweile niemand mehr ausgenommen.

Wir alle haben solche Störenfriede in uns, und sie tun keinem Menschen gut. Manche dieser Schädlinge waren schon im Körper unserer Vorfahren aktiv. Wir erben sie, und dafür ist niemandem ein Vorwurf

zu machen. Wir können unseren Eltern oder deren Eltern und so weiter keine Vorhaltungen machen, weil die Welt sie mit solchen Einflüssen konfrontiert hat, und genauso dürfen wir uns selbst nicht die Schuld an den gesundheitlichen Herausforderungen unserer Kinder geben. Aber wir können aufwachen und die Augen öffnen. Dann steht uns alles klar vor Augen, und erst dann haben wir eine Chance, uns und unsere Lieben vor Beschwerden und Krankheiten zu bewahren.

Ergreifen Sie Ihre Chance.

Was sich in uns abspielt

Obwohl immer mehr Menschen von leichten bis schweren Symptomen heimgesucht werden, möchten viele nichts davon hören, dass sie Gifte und pathogene Keime im Körper haben. Typisch ist das vor allem für junge Leute. Dass ihr Körper von Krankheitserregern befallen sein könnte, erscheint ihnen undenkbar. Wenn man noch keine dreißig oder erst Anfang dreißig ist, glaubt man gern, jedes Unwohlsein habe doch sicher mit zu wenig Eiweiß oder Fett in der Ernährung zu tun, mit irgendeiner Unregelmäßigkeit im Verdauungssystem oder damit, dass Kohlenhydrate und sogar Obst einfach unverträglich seien. Erst wenn man alles durchprobiert hat und erkennt, dass die Gründe wohl doch anderswo liegen müssen, wird man hellhö-

rig und denkt, die Probleme könnten vielleicht doch von Giftstoffen oder von Viren und anderen Erregern im Körper ausgehen.

Bei jedem ist natürlich ein anderer Mix von schädlichen Einflüssen gegeben. Ähnlichkeiten gibt es wohl, aber letztlich ist die Sache sehr individuell. Jemand hat vielleicht in einem Büro mit Steckdosen-Lufterfrischern gearbeitet, deren toxische Ausdünstungen sich über Jahre in seiner Lunge angesammelt haben. Ein anderer hat im Gartenbau gearbeitet und war dort immer wieder Schimmelsporen ausgesetzt sowie den Abgasen der hier verwendeten Maschinen. Ein Dritter hat in der Nähe stark befahrener Straßen im Freien gearbeitet und dabei jede Menge Auspuffgase eingeatmet – Kohlenmonoxid, Stickoxide, andere Erdölrückstände und in früheren Zeiten auch noch Blei. Dann verwenden diese Menschen täglich herkömmliche Körperpflegeprodukte wie Make-up, Haarfärbemittel, Deodorants, Parfüms sowie Waschmittel und sonstige Wäschepflegemittel. Und von sämtlichen dieser Substanzen haben sie immer etwas eingeatmet, geschluckt oder über die Haut aufgenommen. All das sammelt sich im Körper nach und nach an, und dazu kommen dann noch die giftigen Leicht- und Schwermetalle wie Quecksilber, Aluminium, Blei und Kupfer, mit denen wir in unterschiedlichen Situationen kontaminiert werden und mit denen wir zum Teil sogar schon auf die Welt kommen.

Pharmazeutische Stoffe sind eine weitere große Gruppe von Störenfriedern. Wir alle haben sie in uns, niemand ist ganz frei davon. Nun wenden Sie vielleicht ein, dass es ja Menschen gibt, die nie Medikamente nehmen, weder frei verkäufliche noch verschreibungspflichtige. Aber wir haben bereits bei unserer Geburt Medikamente im Körper, die unsere Eltern oder Großeltern eingenommen haben. Nehmen wir an, Sie kämen aus einer Familie, in der über Generationen keinerlei Medikamente eingenommen worden wären – was aber ist dann mit Nahrungsmitteln, bei deren Erzeugung Antibiotika eingesetzt wurden? Hat man in Ihrer Familie und sogar bei den ferneren Vorfahren nicht auch mal Fleisch gegessen, das nicht aus biologischer Erzeugung stammte und kein Wildfleisch war? Selbst wenn Sie auch das mit Nein beantworten könnten, wären Sie trotzdem Antibiotika ausgesetzt, denn pharmazeutische Stoffe befinden sich inzwischen auch in unseren Gewässern und gelangen zum Teil in die Trinkwasserversorgung. Wir alle haben Arzneistoffe im Körper.

Die Erde ist kein Ort der Reinheit, und es ist keineswegs leicht, hier zu leben und zu gedeihen. Es mag andere Planeten geben, auf denen es sauberer zugeht, aber hier bei uns eben nicht. Hier sind wir spätestens seit der industriellen Revolution allen möglichen Industriegiften ausgesetzt, ganz zu schweigen von pharmazeutisch gezüchteten pathogenen Keimen. All das treibt in unserem

Körper sein Unwesen, und wir werden es erst wieder los, wenn wir etwas dagegen unternehmen. Niemand darf annehmen, Entschlackung sei unnötig. Wir können nicht davon ausgehen, dass sich der Körper auf ganz natürliche Weise selbst um alles kümmert, solange wir uns nur einer besonders gesund erscheinenden Modediät verschreiben und das essen, was zurzeit als richtig gilt. Wir irren uns gewaltig, wenn wir meinen, die Notwendigkeit zur Entschlackung entfele, wenn wir uns »gesund«, »ausgewogen« und »intuitiv« ernähren.

Es gibt wie gesagt im Gesundheitsbereich Leute, die das anders sehen und von ihrer anderen Perspektive völlig überzeugt sind. Sie sind gegen Entschlackung und Entgiftung und glauben, der Körper reinige sich selbst, wenn wir uns maßvoll ernähren und ausreichend bewegen. Den Glauben an das »rechte Maß« haben wir uns bereits angesehen, und Sie wissen jetzt, dass diese wohlmeinenden Fachleute einer Fehleinschätzung unterliegen. Ihre Ausbildung klärt sie nicht über die wahren Ursachen chronischer Krankheiten auf, weil in der Medizin einfach noch nicht bekannt ist, woher ein Großteil der Gesundheitsprobleme und ihre Symptome kommen. Diese Fachleute haben sich noch nicht vor Augen geführt, welchen schädlichen Einflüssen wir tagtäglich ausgesetzt sind, wie unnatürlich sie sind und was sie mit uns machen.

Wir müssen unseren Körper mit Reinigungs- und Entgiftungsmaßnahmen un-

terstützen, weil einfach zu viel auf uns einwirkt, was den Körper nicht von selbst wieder verlässt. Es wird nicht Tag für Tag wieder ausgeschieden, sondern sammelt sich an. Giftstoffe und schädliche Keime dringen bis tief in die Gewebe, sogar bis in die Zellen, beispielsweise Quecksilber, das sich im Gehirn findet und Depressionen, Ängste und sogar Alzheimer auslösen kann; oder Viren, die in der Tiefe der Leber ihr Unwesen treiben und in der Folge für Borreliose sowie Lupus und andere sogenannte Autoimmunerkrankungen verantwortlich sein können; und dazu kommen alle möglichen neuen Störenfriede, die wir uns aktuell einfangen. Wenn wir zum Beispiel einen Gasherd zum Kochen benutzen, gelangen die Abgase über die Atemwege in unseren Körper; und während wir unser Spiegelei backen, haben sie Zeit, sich tief im Körper einzunisten.

Natürlich können wir nicht aufhören zu leben, aber wir können unseren Körper mit geeigneten Reinigungs- und Entgiftungsmaßnahmen unterstützen, damit uns die unvermeidliche Kontamination mit Schadstoffen nicht ernsthaft in die Quere kommt. Dazu können wir heilsamen Selleriesaft und den Schwermetall-Detox-Smoothie zur Ausleitung giftiger Leicht-, Schwer- und Halbmetalle zum festen Bestandteil unseres Tagesplans zwischen den Reinigungskuren machen. Wir können uns auch die laufende Schadstoffbelastung bewusst vor Augen führen und sie möglichst gering

halten. Genau darum geht es im nächsten Abschnitt. Wenn wir hier nicht gegensteuern, reichern sich die Unruhestifter immer weiter an und erhöhen das Risiko viral und bakteriell bedingter Beschwerden. Sie ernähren nämlich nicht nur die schädlichen Keime, sondern schwächen auch noch unser Immunsystem, und das wünscht sich keiner von uns, oder?

Unbemerkte Kontamination

Die bloße Kenntnis der Tatsache, dass wir schädlichen Stoffen ausgesetzt sind, besagt noch nicht, dass wir wüssten, wie sie im Körper wirken und wie schlimm sie tatsächlich sind. Wir neigen dazu, nur das zu glauben, was wir sehen, und das nicht unmittelbar Sichtbare zu ignorieren. Lieber lassen wir uns durch das vielfältige Stimmengewirr ablenken und tun so, als wäre nichts. Unter giftigen Stoffen und krank machenden Erregern können wir uns nichts Konkretes vorstellen, wenn wir sie nicht direkt sehen. Und wir erleben ja wirklich selten, dass jemand unmittelbar mit schädlichen Substanzen in Berührung kommt. Wenn irgendwo Pestizide gesprüht werden und man in die Dunstwolke gerät, wird man nicht augenblicklich krank. In Wirklichkeit läuft es so, dass sich Kleinstmengen solcher Gifte, die niemand sieht oder auch nur riecht, nach und nach in der Leber, im Gehirn und sogar im Brustgewe-

be und den Zeugungsorganen anreichern und es erst Jahre später zu Krankheitsercheinungen kommen kann.

Wir selbst können nichts dafür. Die Produzenten all dieser Mittel halten uns über die Folgen im Unklaren und sich selbst vermutlich auch. Und sogar wenn sie wüssten, dass ihre Spritzmittel auf Dauer gesundheitsgefährdend sind, würden sie wahrscheinlich bestreiten, dass so etwas überhaupt der Fall ist. Dann liegt es eben an uns, diese Missstände zu erkennen, denn nur dann können wir uns und unsere Familie schützen.

Wir werden uns jetzt einige der häufigsten unsichtbaren oder fast unsichtbaren Schadstoffe ansehen und uns vor Augen führen, was sie mit uns machen, wenn wir nicht aufpassen.

Quecksilber

Vielen von uns sagt das Wort »Quecksilber« gar nichts, weil wir davon ausgehen, dass dieser Stoff in unserem Alltag keine Rolle spielt. Tatsächlich gibt es unzählige Möglichkeiten, von ihm kontaminiert zu werden, die alle sehr reale Auswirkungen auf unser Leben haben. Wenn Sie in letzter Zeit nichts mit Quecksilber zu tun hatten, kann es doch sein, dass Sie irgendwann mit diesem giftigen Schwermetall in Berührung gekommen sind. Man kann beinahe mit Sicherheit annehmen, dass Sie bei Ihrer Zeugung etwas Quecksilber mitbekommen

haben. Es ist bei uns allen so. Unsere Großeltern und Urgroßeltern und noch frühere Generationen sind einer wahren Quecksilberflut ausgesetzt gewesen, und dieses Quecksilber wurde über die Keimzellen von Generation zu Generation weitergegeben.

Quecksilber begleitet uns seit Jahrtausenden. Es ist ein natürliches Element, aber sein Vorkommen in der Menschenwelt ist nicht natürlich. Wir haben es der Erde irgendwie abgerungen, und es hat bis heute seinen Stellenwert in der Industrie. Vielleicht haben Sie gehört, dass es in bestimmten Leuchtmitteln Verwendung findet. Sicher ist Ihnen einmal eine solche Birne zerbrochen, und Sie haben etwas von den Quecksilberdämpfen eingeatmet. Möglicherweise haben Sie auch schon einmal Medikamente bekommen, die Spuren von Quecksilber enthielten. Im Wasser ist Quecksilber, und zwar sowohl im Meer als auch im Süßwasser. Das Leitungswasser, das in Restaurants für die Zubereitung des Essens verwendet wird, kann in manchen Ländern oder Städten mit Quecksilber belastet sein. Autobauer verwenden Quecksilber in vielen für die Herstellung der Fahrzeuge benötigten Teilen. Für unsere heutigen technischen Gerätschaften wird vielfach Quecksilber verwendet, und es gibt auch nach wie vor quecksilberhaltige Batterien. Wir stellen uns gern vor, das Quecksilber sei in diesen Produkten sicher verwahrt, aber der Herstellungsprozess hinterlässt Spuren des Metalls auch an der

Oberfläche der Teile, bei denen er eingesetzt wird.

Und wenn Sie jetzt meinen, Sie seien mit keinem der genannten Objekte je in Berührung gekommen, können Sie davon ausgehen, dass Sie trotzdem kontaminiert sind, weil Quecksilber ganz einfach vom Himmel fällt. Nein, das tut uns nicht die Natur an, und es handelt sich auch nicht um Tränen des Gottes Mercurius, der diesem flüssigen Metall seinen in früheren Zeiten gebräuchlichen Namen gab. Quecksilber kommt nicht nur in Form dieser wieselflinken kleinen Silberkügelchen vor, die man vor gar nicht so langer Zeit manchmal sehen konnte, wenn eins der früher üblichen Quecksilberthermometer zerbrach. Dieses Metall existiert auch in feinstverteilter Form. Bei dem Quecksilber, das wir einatmen, handelt es sich um verdampfte Lösungen, die Flugzeuge hinterlassen und die mit der Luft den Weg zu uns finden.

In unserem Körper zählt Quecksilber keineswegs zu den harmlosen oder freundlichen Stoffen. Es schwächt unser Immunsystem, kann psychische Probleme und geistige Ausfallerscheinungen nach sich ziehen und dient Viren als bevorzugte Nahrung, die dann gedeihen, immer giftiger werden und große Mengen viraler Toxine in den Körper entlassen. Das kann zahllose neurologische Symptome und schließlich Diagnosen nach sich ziehen, darunter neurologisch bedingte Borreliose, MS, ME/CFS, bipolare Störung, Schizophrenie, Aufmerksamkeitsdefizit-Hy-

peraktivitätsstörung (ADHS) und Autismus, um nur einige zu nennen. Wenn Quecksilber beispielsweise dem Epstein-Barr-Virus als Nahrung dient, entlässt dieses Virus ein quecksilberhaltiges Neurotoxin in den Körper, einen Stoff, der noch giftiger ist als das konsumierte Quecksilber. Quecksilberhaltige Neurotoxine schädigen vor allem die Nerven überall im Körper, und es kommt dann zu Symptomen wie Müdigkeit, Kribbeln, Taubheitsgefühlen, Tics, Spasmen, Ängsten, Depression, anderen psychischen Störungen, Migräne, Kopfschmerz, Ohrgeräuschen, Gliederschwäche und Schlafstörungen.

Es bedarf keiner großen Quecksilbermengen, um Gesundheitsstörungen auszulösen. Vielleicht sind es winzige Spuren aus irgendeinem ganz unbedeutenden Bereich Ihres Lebens, die nach Jahren anfangen, Unheil zu stiften. Wir können es uns nicht leisten, Quecksilber als irgendetwas weit Abgelegenes einzustufen. Wir müssen wachsam sein, um uns und unsere Familie schützen zu können, und zugleich müssen wir alles tun, um eine bereits vorhandene Belastung wieder abzubauen.

Luftfrischer, Duftkerzen, konventionelle Waschmittel, Weichspüler, Parfüm, Eau de Toilette, Aftershave

Wir laufen durch die Weltgeschichte, als wäre es normal und sogar gut, von Wolken synthetischer Stoffe umgeben zu sein,

die angeblich angenehme Düfte verbreiten. Wem sind sie eigentlich angenehm? Wenn niemand Parfümdüfte wirklich mag, weder die Anwender selbst noch die Leute, die mit ihnen zu tun haben, weshalb werden sie dann so massenhaft verwendet? Fünf parfümierte Leute dominieren in einem Raum, in dem sich hundert andere aufhalten, die gesamte Luft.

Unterschätzen Sie die Giftwirkung solcher Stoffe nicht. Nur weil uns beigebracht worden ist, all die Düfte, die wir am Körper tragen oder im Haus verwenden, als angenehm zu empfinden, sind sie noch lange nicht unbedenklich. Es sind riskante Substanzen, über die man sich Gedanken machen muss, weil sie langfristig unsere Gesundheit untergraben.

Wir gehen davon aus, dass Luftfrischer eine angenehme Atmosphäre schaffen. Kaum haben wir einen solchen elektrischen Luftbedufter in die Steckdose gesteckt, lässt unser Geruchssinn auch schon nach. In einer Wohnung, einem Büro oder irgendeinem anderen Umfeld, in dem elektrische Luftfrischer mit Chemie angereicherte Öle in die Luft entlassen, riechen Sie das nach einiger Zeit gar nicht mehr. Man nimmt nicht mehr wahr, dass so etwas überhaupt vorhanden ist, und wenn die Wirkstoffe aufgebraucht sind, merkt man auch das nicht, weil die Wände, sämtliche Textilien, die Möbel und Gardinen mit den Düften gesättigt sind. Wir bemerken diesen bestimmten Geruch praktisch nicht mehr,

und solange das der Fall ist, riechen wir auch kaum noch irgendetwas anderes.

Solche synthetischen Düfte sind giftige Dämpfe, die der Lunge schaden, die ölig-wächsernen Rückstände reichern sich in ihr an. Als Nichtraucher, der elektrische Lufterfrischer mag, wären Sie besser dran, diese Dinger wegzulassen und mit dem Rauchen anzufangen. Wirklich, wenn Sie rauchen, stehen Ihre Chancen für Gesundheit und Vitalität besser, als wenn Sie alle Tage künstliche Düfte einatmen. Gibt Ihnen das einen Eindruck von der Gefährlichkeit dieser Substanzen?

Der Ölfilm, den künstliche Düfte entstehen lassen, schlägt sich nicht nur in der Lunge nieder. Wenn diese Stoffe von dort aus ins Blut gelangen, landen sie schließlich in der Leber. Sie gelangen auch durch den Mund in den Körper und dann in den Verdauungstrakt und von dort aus auch wieder in die Leber. Sie können die Funktionsfähigkeit dieses Organs einschränken. Wenn jemand, der jahrelang Raumluft mit künstlichen Duftstoffen eingeatmet hat, eines Tages operiert werden muss, wird ein Chirurg mit guter Nase wahrnehmen, wie diese Düfte aus dem Blut und den Zellen des Patienten aufsteigen.

Die chemischen Stoffe in synthetischen Düften können das Immunsystem ganz schnell schwächen. Wenn solche Stoffe ins Blut gelangen, werden sie von unseren natürlichen Killerzellen, Lymphozyten und anderen weißen Blutzellen absorbiert. Sie

schwächen diese Zellen, und manche sterben sogar ab. Weiße Blutzellen brauchen sauberes, frisches, sauerstoffgesättigtes Blut, und wenn künstliche Duftstoffe zugegen sind, ändert sich ihre Dichte. Wenn Sie einer hohen Konzentration von künstlichen Duftstoffen aus Lufterfrischern, Duftkerzen, Parfüms und anderen Quellen ausgesetzt waren, kann das bedeuten, dass Ihr Immunsystem für drei bis vier Tage geschwächt ist. Krankheitskeime nutzen das gern aus und vermehren sich sprunghaft – zumal synthetische Düfte den Viren und Bakterien auch als Nahrung dienen, sodass sie sich schneller vermehren und dadurch Krankheiten entstehen lassen. Wenn jemand zu Harnwegsinfekten und Nebenhöhlenentzündungen, zu Schüben von Fibromyalgie, chronischer Müdigkeit, Lupus, MS, Ekzem, Psoriasis oder Hashimoto-Thyreoiditis neigt, kann ein Kontakt mit synthetischen Duftstoffen dazu führen, dass Krankheiten dieser Art heftig aufflackern.

Es mag erst einmal ganz nett erscheinen, aus der Steckdose einen Duft zu beziehen, der an Wiesenblumen erinnert. Aber das sind eben keine echten, natürlichen Düfte. Sie sind künstlich, sie kommen aus der Fabrik. Sie werden von Leuten zusammengemixt, die im Labor Duftmischungen testen und schließlich den wählen, der sie am meisten anspricht. Aus Flaschen oder Dosen versprühte Lufterfrischer und Duftkerzen sind genauso schlimm. Wenn die Duf-

te als »natürlich« deklariert werden, lassen Sie sich davon nicht täuschen. Damit hat es eine ganz ähnliche Bewandnis wie mit den »natürlichen« Aromastoffen in Nahrungsmitteln, hinter denen sich in Wahrheit Glutamat versteckt.

Man findet heute kaum noch geschlossene Räume, die frei von chemischen Geruchsstoffen sind. Wenn wir an einen neuen Wohnort ziehen möchten, tun wir uns schwer, Räumlichkeiten zu finden, in denen die Wände ganz frei von künstlichen Ausdünstungen sind. Und da draußen in der Welt treffen wir so gut wie überall auf künstliche Geruchsstoffe, in Läden, Einkaufszentren, Hotels, Restaurants und Büros, in den Wohnungen von Freunden oder Angehörigen und schließlich in öffentlichen Toilettenanlagen – heute mehr als je zuvor. Man steigt in ein Taxi oder in einen Mietwagen, und da kann es gut sein, dass man gleich wieder von einer Wolke künstlicher Duftstoffe eingehüllt wird. Überall atmen wir sie ein, sie steigen sogar aus der Kleidung von Leuten auf, die zu Hause Lufterfrischer verwenden, ganz abgesehen von Waschmitteldüften, von Deodorants, Shampoos, Haarpflegemitteln, Lotionen, Aftershave, Parfüms und so weiter.

Chemikalienunverträglichkeiten greifen in unserer Zeit um sich, und die Belastung mit künstlichen Stoffen ist ja nicht nur für diejenigen ein Albtraum, die bereits an solchen Unverträglichkeiten leiden, sondern täglich sind immer mehr Menschen davon

betroffen. Früher waren es eher die älteren Herrschaften, die sich über den »Mief« beklagten und nach frischer Luft verlangten. Wenn man lange genug gelebt hat, wird man sensibel und schließlich auch empfindlich. Das ist heute ganz anders. Junge Leute sind mittlerweile so vielen chemischen Einflüssen ausgesetzt, dass auch sie bereits Chemikalienunverträglichkeiten entwickeln. Und die Beschwerden der älteren Generation sind nichts gegen das, was die jüngeren Generationen heute auszuhalten haben.

Aber lassen Sie sich davon trotzdem nicht irremachen und ängstigen. Wir können in unserem Alltag so einiges tun, um uns solchen Gerüchen nicht mehr als unbedingt nötig auszusetzen. Niemand zwingt uns, im Kaufhaus durch die Parfümabteilung zu gehen oder Bade-, Körperpflege- oder Reinigungsprodukte zu kaufen, die mit künstlichen Duftstoffen versetzt sind. Unseren Kaffee müssen wir nicht unbedingt da trinken, wo Duftkerzen brennen. Nicht alle Einflüsse dieser Art lassen sich vermeiden, schließlich können wir die in der U-Bahn neben uns stehenden Leute nicht nach Hause schicken, um zu duschen und ihre Kleidung mit duftfreiem Waschmittel zu waschen. Aber wir sollten unser Zuhause, unser Auto und alle anderen Orte, an den wir uns öfter mal aufhalten, in duftfreie Oasen verwandeln. Natürlich wäre das auch am Arbeitsplatz wünschenswert, und wir sollten zumindest versuchen,

uns in diesem Sinne Gehör zu verschaffen. Auch dann können wir nicht jede Kontamination vermeiden, und deshalb ist es so wichtig, für regelmäßige Entgiftung zu sorgen.

Fungizide

In den USA hatten Geldscheine früher einen ganz typischen Geruch. Diesen Geruch gibt es nicht mehr, denn heute wird unser Papiergeld mit Fungiziden behandelt. Das soll aber niemand merken. Niemand soll etwas davon wissen. Und von wem sollte man es auch erfahren? Schließlich spricht oder schreibt niemand darüber. Sollte jemandem auffallen, dass Geld aus dem Automaten irgendwie anders riecht, würde er wohl vermuten, dass das Geld vor der Auszahlung automatisch beduftet wird. Das stimmt auch, aber der Geruch ist der eines Fungizids; und wenn man genau aufpasst, spürt man vielleicht ein leichtes Kribbeln in der Nase. Bei zu starker Anwendung des Mittels kann es einem geradezu die Brust zuschnüren.

Die Hersteller solcher Mittel argumentieren sehr eifrig dafür, Fungizide und andere chemische Mittel bei so gut wie allem zu verwenden und eben auch bei Papiergeld. Die Textilindustrie ist ein weiterer Großabnehmer für Fungizide. Viele Stoffe sind direkt oder indirekt damit behandelt, und auch das weiß kaum jemand. Man weiß nicht, was man da riecht und sich einfängt,

man weiß nicht, wie es sich auf die Gesundheit auswirkt.

Fungizide werden so aufbereitet, dass sie parfümähnlich riechen. Man merkt kaum etwas davon, wenn man selbst Parfüm, Eau de Toilette oder sonstige Körpersprays verwendet, wenn das eigene Waschmittel Parfüm enthält, das sich noch lange in der Kleidung hält, wenn man zu Hause, im Auto oder am Arbeitsplatz Lufterfrischer verwendet oder aus sonst irgendeinem Grund von synthetischen Aromen umgeben ist. Diese Ausdünstungen können einen wichtigen Abwehrmechanismus aushebeln: unseren Geruchssinn. Nehmen wir an, Sie sind mit einer Freundin zum Shopping losgezogen, und diese Freundin hat ein Parfüm oder Eau de Toilette aufgetragen. Sie würden die Fungizide nicht mehr riechen, mit der die Jacke eventuell behandelt ist, die Sie gerade anprobieren. Ihr Geruchssinn kann erst wieder seine Aufgabe erfüllen, wenn Sie von keinen giftigen Duftstoffen umnebelt sind – herkömmlichen Waschmitteln und Weichspülern, Lufterfrischern, Duftkerzen, Parfüms und so weiter. Erst dann können Sie wieder wirklich riechen, ob das Geld aus dem Automaten behandelt und die Bluse aus dem eben eingetroffenen Päckchen mit Fungiziden belastet ist.

Diese Art der »chemischen Kriegführung« beschneidet unsere Entscheidungsfreiheit. Die großen Konzerne haben es wirklich gelernt, ihre Produkte so zu verkaufen, dass nicht viel davon die Rede ist, und so las-

sen wir uns vergiften, ohne es auch nur zur Kenntnis zu nehmen. Wir haben oft keine Wahl, auch wenn uns stets versichert wird, dass wir unsere Entscheidungen selbst treffen. Auf diesem Gebiet trifft das nicht immer zu.

Gehören Fungizide wirklich zu den ganz schlimmen Umwelteinflüssen? Ja. Auch in kleinen Mengen enthalten sie bedenklich hohe Anteile an toxischem Kupfer, das in vielen Fällen für Ekzeme und Psoriasis verantwortlich ist. Ist Ihnen schon aufgefallen, dass heute immer öfter von solchen Hauterkrankungen die Rede ist. Kaum einer, der nicht irgendwann damit zu tun hat. Neue Kleidungsstücke können so stark damit behandelt sein, dass Kinder, aber auch Erwachsene wochenlang Kopfschmerzen davon bekommen und zum Arzt müssen. Aber niemand scheint in der Lage zu sein, die Ursache des Problems zu ermitteln. Fungizide beschweren unser ohnehin nicht leichtes Leben noch mehr. Sie dringen bis ins Gehirn vor, reichern sich in der Leber an und schwächen die Zellen. Sie untergraben die Abwehrmechanismen des Körpers, ernähren Viren wie EBV mit seinen sechzig Unterarten und bahnen sogar eine mögliche künftige Krebsdiagnose an, weil bestimmte aggressive Stämme mancher Viren an der Entstehung von Krebs beteiligt sind.

Die Hersteller von Fungiziden sind daran interessiert, diese Stoffe in möglichst vielen Industriezweigen unterzubringen,

damit möglichst viele Produkte damit behandelt werden – nur erfahren wir nichts davon. Wir können nur alles daransetzen, Fungizide zu meiden, und es ist sicher sehr gut, das anzustreben. Es wird nur gelingen, wenn wir Bescheid wissen. Man kann die Stoffe kaum meiden, wenn man den Geruch nicht kennt und nicht informiert ist, wo einem Fungizide begegnen können.

Wo also müssen wir aufpassen? Fungizide können wie gesagt auf Papiergeld sein, und wir wissen, dass sie sich in vielen neuen Kleidungsstücken finden. Sportartikel können damit behandelt sein, sogar neue Möbel sowie Karton- und Papiererzeugnisse. Wir finden sie im Inneren von Autos, manchmal außen an Wasserflaschen und inzwischen sogar in der chemischen Reinigung. Da Fungizide auch in der Lebensmittelherzeugung verwendet werden, kann es sogar sein, dass wir sie mit der Nahrung aufnehmen.

Lufterfrischer für die Steckdose sind voller Fungizide. Der Grund liegt zum Teil darin, dass sich die ölig-feuchten Ausdünstungen dieser Lufterfrischer auf allen Gegenständen im Haus niederschlagen, auch an den Wänden und Decken. Sie sind so stark, dass sie in die Wände eindringen können und sich darin anreichern. Das kann so weit gehen, dass sie die Außenwände durchdringen und schon vor dem Haus zu riechen sind. Jedenfalls kann dieser Überzug Feuchtigkeit anziehen, sodass die Gefahr von Schimmelbildung besteht.

Eigentlich sollen Fungizide der Schimmelbildung im Haus vorbeugen, und das klingt ja erst einmal ganz gut. Die Realität sieht anders aus. Fungizide erzeugen stärkere Schimmelarten, die mutieren und denen dann mit Fungiziden nicht mehr beizukommen ist – einer der Gründe dafür, dass man den Gebrauch von Lufterfrischern einfach einstellen sollte.

Wir haben noch längst nicht alle Anwendungsbereiche für Fungizide genannt, die Liste wird jeden Tag länger. Vielleicht stoßen Sie bei immer mehr Gelegenheiten auf diesen üblen Geruch und das begleitende Kribbeln in der Nase. Manchmal können wir der Kontamination ausweichen oder die entsprechenden Produkte ganz aus unserem Leben fernhalten, aber es kommt eben auch vor, dass wir in einem bedufteten Hotelzimmer übernachten müssen. Und da wir solche Kontakte nicht immer steuern können und nicht wissen, welche Gifte uns die Hersteller unserer Gebrauchsgüter zumuten, entschlacken und entgiften wir.

Seien Sie wachsam, meiden Sie das, was Sie meiden können. Wenn Sie Lufterfrischer benutzt haben, entsorgen Sie sie. Neue Kleidung können Sie vor dem ersten Tragen waschen. Neue Möbelstücke sollten Sie ein paar Wochen lang abdecken und die Decke dann mehrmals waschen. Solche findigen kleinen Schritte können Bestandteil Ihrer neuen Überlebensstrategie werden.

Benzin

Wir tun so, als wäre Benzin unbedenklich, als könnte man die Dämpfe einatmen, ohne gesundheitliche Folgen fürchten zu müssen. Wir gehen damit so selbstverständlich und beiläufig um, als handle es sich um Wasser. Ich habe Leute erzählen gehört, dass sie Benzin aus irgendeinem Grund mit dem Schlauch angesaugt und dann ausgespuckt haben, als wäre das nicht so schlimm.

Die Giftwirkung von Benzin hat sich im Laufe der Zeit geändert. Früher enthielt es Blei, und erst als nicht mehr zu bezweifeln war, dass bleihaltiges Benzin den Menschen und der Umwelt enormen Schaden zufügt, wurde auf bleifreies Benzin umgestellt. Doch Blei war beileibe nicht das einzige Schädliche am Benzin. Nach und nach wurde der »Tankwart« irgendwann abgeschafft, und es gab zunehmend nur noch Selbstbedienung an der Tankstelle. Das bedeutete, dass früher hauptsächlich die Bediensteten der Tankstellen, die Bauern und die Gärtner den Benzindüsten ausgesetzt waren, wenn sie Traktoren und entsprechende Geräte bei der Arbeit einsetzten. Als Kunde, der zum Tanken kam, waren Sie weitgehend geschützt und kamen mit den Benzindämpfen meist nur kurz in Kontakt, wenn Sie zum Bezahlen das Fenster öffneten. Diese Zeiten sind vorbei, und heute atmen wir an der Tankstelle alle die Benzindämpfe ein.

Und dass diese Dämpfe kein Blei mehr enthalten, heißt nicht, dass sie unserer Gesundheit nicht schaden. Heutiges Benzin enthält statt Blei andere Stoffe, die genauso gefährlich, wenn nicht noch gefährlicher sind als Blei. 2-Methoxy-2-methylpropan (MTBE) ist auch nicht das einzige bedenkliche Additiv, und das Problem wäre nicht gelöst, wenn man es wegließe. Benzin ist ein Lösungsmittel mit einem geistartigen Charakter ähnlich dem Weingeist. Es dringt mühelos in die Körpergewebe ein, auch wenn wir die Dämpfe nur eingeatmet haben. Und wenn Benzin auf die Haut gelangt, dringt es so ungehindert ein, als wäre die Haut überhaupt keine Barriere. Eigentlich soll die Haut eine Abwehrlinie bilden. Es ist das größte Organ unseres Körpers und dazu da, unser Blut, unser Immunsystem und alle anderen Organe zu schützen. Für Lösungsmittel wie Benzin stellt dieser Schutzmechanismus kein Hindernis dar. Vielleicht ahnen Sie jetzt, wie gefährlich Lösungsmittel sind. Ein Tropfen Benzin auf Ihrer Haut durchdringt sofort alle Schichten und findet sich fast augenblicklich im Blut wieder. Von dort aus kann es ins Gehirn gelangen, obwohl die Leber natürlich versucht, Benzin und andere Lösungsmittel aufzuhalten. Sie absorbiert es, bindet es und lagert es ein, so gut sie kann, und deshalb ist die Leber der Ort, an dem sich eingeatmetes Benzin am Ende wiederfindet. Da die Leber meist ohnehin chronisch überlastet ist, kann sie sich nicht

um die Entsorgung des Giftmülls kümmern, und so bleiben Benzin und viele andere Schadstoffe erst einmal auf dieser Deponie liegen.

An einer Tankstelle atmen wir also jedes Mal Benzindämpfe ein und natürlich auch die Abgase jedes der startenden Autos. Wenn wir keine Einmalhandschuhe verwenden, gelangt manchmal auch etwas Benzin auf die Hand. Jedes Mal dringt etwas Benzin in den Körper ein, und wie die Erfahrung aus früheren Zeiten lehrt, kann das unsere Gesundheit erheblich belasten und das Leben verkürzen. Nicht einmal für den Schutz junger Leute ist an den Tankstellen gesorgt, es sind keine entsprechenden Schilder an gut sichtbarer Stelle angebracht. Eigentlich sollten solche Schilder da sein, und sie sollten ins Auge springen: »Jugendliche und junge Erwachsene sollten nicht selbst die Zapfpistole betätigen und tanken«, »Atmen Sie die Benzindämpfe möglichst nicht ein«, »Verwenden Sie zum Tanken bitte Einmalhandschuhe«, »Bei Lungenproblemen sollten Sie den Tankstellenbereich gänzlich meiden, und wenn Sie eine chronische Krankheit haben, halten Sie bitte Abstand« ...

Es würde die Kraftstoffindustrie sicher nicht belasten, Einmalmasken bereitzustellen, die Lösungsmitteldämpfe zurückhalten und einfach aus einem Spender gezogen werden könnten. Hier sehen Sie wieder einmal, dass die Welt nicht unbedingt auf Ihr Wohl bedacht ist. Deshalb gibt es dieses

Buch und dieses Kapitel: damit für Sie gesorgt ist. Es ist schlimm genug, dass Benzin unser Immunsystem schwächt und die Nervenzellen schädigt, sodass wir anfällig für Viren und Bakterien werden und auch noch für ihre Ernährung sorgen, was wiederum die Anfälligkeit für neurologische Erkrankungen erhöht; noch schlimmer ist es, wenn wir nichts davon wissen und folglich keine Chance haben, uns und unsere Familien zu schützen.

Sie müssen aber nicht in Ängsten leben, sondern können sich weitgehend schützen, indem Sie beim Tanken alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen treffen: Lassen Sie die Arretierung der Zapfpistole einrasten, und entfernen Sie sich ein paar Schritte, bis der Tank gefüllt ist. Halten Sie Ihre eigenen Einmalhandschuhe bereit für den Fall, dass Sie an der Tankstelle einmal ausgegangen sind. Falls Sie chronisch krank sind und jemand in Ihrer Familie nicht so empfindlich ist, können Sie den Betroffenen bitten, Ihnen beim Tanken zu helfen. Sollten Sie dann doch einmal selbst tanken müssen, achten Sie auf die Windrichtung, sodass die Dämpfe möglichst von Ihnen weggeweht werden. Und was frühere Kontaminationen angeht oder auch neue, die sich nicht vermeiden lassen, bleibt uns immer noch die Möglichkeit, entsprechende Reinigungsmaßnahmen anzuwenden.

Pestizide, Herbizide, Insektizide, Kunstdünger und Rasenpflegemittel

Wir sind heute mehr auf biologische Ernährung bedacht als je zuvor, für Ernährungsbewusste ist es sogar ein ganz zentrales Anliegen. Längst nicht alle ernähren sich jedoch biologisch, und selbst wenn man wirklich darauf bedacht ist, kann man sich nicht immer daran halten und muss manchmal doch etwas essen, was mit Agrarchemie in Kontakt gekommen ist. Dabei müssen Nahrungsmittel nicht einmal unsere größte Sorge sein, wenn es um die Kontamination mit Pestiziden geht.

Diese Stoffe werden praktisch überallhin verweht. In großen Miet- und Eigentumswohnanlagen muss man immer damit rechnen, dass in den umgebenden Grünanlagen Insektizide und andere Pestizide angewandt werden. Auch in öffentlichen Parks kommen sie zum Einsatz, und selbst für den heimischen Rasen werden sie empfohlen. Das ist alles sehr schädlich. Pestizide und Herbizide schädigen unsere Zellen, auch in lebenswichtigen Geweben wie unserem Gehirn. Niemandem bleibt es erspart, solche Stoffe gelegentlich einzusatmen, da der Wind sie viele Kilometer verwehen kann und man sie dann nicht einmal mehr riecht. Doch auch in großer Entfernung vom Ort der Anwendung ist von diesen Stoffen noch so viel in der Luft, dass sie sich in der Lunge anreichern können. In der Landwirtschaft werden solche

